Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

15 (18.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 15
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
18. Januar 1935

Kurze Tagesübersicht

Der Völkerbundsrat hat in Genf einstimmig beschlossen, daß die Saar ungeteilt an Deutschland fällt.

*

Im Saargebiet ziehen die Emigranten ab, die Haupträdelsführer der Polizeirevolte schob man nach Frankreich Matz Braun fuhr nach Genf.

*

Das Statistische Reichsamt errechnet, daß die Geburtenziffer von 10,4 auf 14,4 gestiegen ist.

*

Im Moskauer Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen wurde die Vernehmung beendet. Werkversammlungen fordern die Erschießung der Angeklagten.

*

Präsident Roosevelt übermittelte eine Sonderbotschaft an den Kongreß, in der er eine Reform der Sozialpolitik ankündigt.

„Die entscheidende Revolution in der deutschen Geschichte"

Alfred Rosenberg über „Die Weltanschauung in der Außenpolitik".

DNB. **Berlin,** 17. Jan. In einem Vortrag vor Vertretern der Diplomatie behandelte am Donnerstag abend Reichsleiter Alfred Rosenberg das Thema „Die Weltanschauung in der Außenpolitik". In tiefgreifenden Ausführungen legte er anhand der jüngsten europäischen Entwicklungen seit dem großen Ringen von 1914—1918 dar, daß das politische und soziale Leben im letzten Grunde doch weltanschaulich bestimmt ist, wenn sich im gewöhnlichen Leben der dem Werktag hingegebene Mensch dessen auch selten bewußt ist. Alle die Gärungen, wenn auch mit sehr verschiedenen Vorzeichen, in Rußland, Ungarn, Deutschland, der Türkei, sie sind für jeden aufmerksamen Beobachter der Weltpolitik nur zu deutliche Anzeichen für den Verfall einer alten Welt und für ein Bemühen, so oder so, sich eine andere Welt zu schaffen. Diese Abkehr des Innern ist schwerwiegender als alles andere und kann durch keinerlei Verstandesgründe aus der Welt geschafft werden. Rosenberg umriß dann den Begriff der „Weltanschauung", die nicht ohne weiteres gleichzusetzen sei mit Religion, diese aber umfassen könne. Nach jahrhundertelangem Sieg der universellen Weltkirche kamen die verschiedensten Gegenbewegungen, und mitten im Kampf zeigt sich eine neue charakteristische Wendung des europäischen Geistes. Das Schwergewicht vom konfessionellen Höchstwert verlegt sich immer merkbarer nach der nationalen Seite hin. In diesem Zusammenhang charakterisierte Rosenberg auch die Gestalt des Kardinals Richelieu. Im 19. Jahrhundert tritt dann eine Absenkung dieses Wertegefühls durch eine neue Form des europäischen Nationalismus ein. Denn zugleich wurden Wirtschaft und Handel immer einflußreicher, und das Wort Walter Rathenaus: „Die Wirtschaft ist das Schicksal" war das Leitmotiv der meisten sozialen Handlungen der Völker. Als Protest erhoben sich in allen Völkern Millionenmassen und lauschten der Predigt einer sozialen Erlösung mit Hilfe der ebenso über alle Völker hinweggreifenden marxistisch-kommunistischen Internationale. — Alle die verschiedensten, sich oft gegenseitig scheinbar todfeindlich gegenüberstehenden Weltanschauungen haben aber doch eine gemeinsame Gebärde. Generell und politisch gesprochen, ist ihre entscheidende Haltung eine universalistische. Der entscheidende weltanschauliche Bruch, wie wir ihn heute erblicken, besteht nun darin, daß die geistige Auseinandersetzung nicht mehr innerhalb einer universalistischen, sondern nunmehr innerhalb einer nationalistischen Weltanschauung ausgetragen wird. Entgegen allen früheren weltanschaulichen Gruppen, die ihre politische Verankerung in den verschiedensten Parteien namentlich in Deutschland hatten, ist in Deutschland durch die nationalsozialistische Bewegung ein neuer und doch uralter Höchstwert proklamiert worden, und dieser heißt: **die nationale Ehre.** Er konnte aber zu dieser mythischen Stärke nur anwachsen, weil eine große, ehrbewußte Nation einen Zusammenbruch erlebt hatte, nachdem es nur eine Entscheidung, ein Entweder-Oder gab. Ich versuche begreiflich zu machen, daß hier nicht eine Revolution unter anderen, sondern **die** entscheidende Revolution der deutschen Geschichte ihren Anfang genommen hat. Und hier gestatte ich mir das Bekenntnis anzufügen, daß dieser blühende deutsche Nationalsozialismus nicht etwa gefahrdrohend für den berechtigten Nationalismus der anderen Völker werden kann, sondern daß ganz im Gegenteil gerade er durch seine geistige Oberhoheit über andere Lebensäußerungen des Staates allein die Garantie für jenen gerechten Ausgleich geben kann, nach dem die ganze Welt sich sehnt. Der heute von der nationalsozialistischen Bewegung getragene autoritäre Staat ist imstande, sowohl eine nicht berechtigte Kulturpropaganda in Völkern anderer Rassen zu verhindern, wie eine regellose Wirtschaftsexpansion zu unterbinden, die die deutsche Nation nur zu leicht von Wirtschaftskonflikten zum politischen Zusammenstoß mit anderen Völkern führen könnte. Der deutsche Nationalismus, die aus Blut und Boden begründete Weltanschauung, ist nicht universalistisches Dogma. Sie glaubt aber, daß sie mit ihrem Bekenntnis zurückkehrt zu einer ehrfürchtigen Bewunderung der Natur und ihrer Gesetze. Sie erscheint uns deshalb als eine bewußte Abkehr von jenen Lebensformen, die das Wesen der verschiedenen Völker und Rassen nicht berücksichtigten, als Anwendung von Allgemeingültigkeit anstrebenden kulturwissenschaftlichen Doktrinen und als Versuch eines erhöhten und zugleich vertieften Selbstbewußtwerdens der eigenen Triebkräfte auf eben diesen Gebieten. Aus diesem Grunde hat zum Beispiel die nationalsozialistische Bewegung höchsten Respekt vor einer ganz anders gearteten arteigenen Rasse und einem eben solchen Staatswesen. Hier nannte Rosenberg besonders Japan und China. Es scheint bezeichnend, daß das Zeitalter einer nahezu regellosen Expansion über dem ganzen Erdball zu einem Zusammenstoß führte und zu der Erkenntnis, daß nunmehr das Zeitalter einer Zusammenballung gekommen ist. Jedes Volk wird hier **seine** Form finden. Die freie und geheime Abstimmung im Saargebiet hat der ganzen Welt gezeigt, wie tief trotz aller ungehemmten Gegenwirkungen das neue Lebensgefühl das ganze deutsche Volk durchdrungen hat. Damit ist aber auch die Möglichkeit für eine stabile außenpolitische Haltung gegeben, die uns in der Gestalt vorschwebt, daß die mit dem Leben verbundene Dynamik der verschiedenen Nationen nicht mehr durch subjektive Willkür gegeneinander gerichtet werden kann, sondern im eigenen Interesse wie in dem einer organischen Zusammenarbeit alle Nationen Rücken an Rücken stehen. Alfred Rosenberg schloß diese seine Ausführungen mit dem richtunggebenden Wort eines deutschen Freiheitskämpfers vor 100 Jahren: „Achte eines Jeden Vaterland, aber das Deinige liebe!"

Pioniere des Deutschtums

Abschiedsfeier für die Uebersee-Saardeutschen in Saarbrücken.

DNB. **Saarbrücken,** 17. Jan. Für die mehr als 2000 Auslandsdeutschen, die zur Abstimmung aus allen Teilen der Erde ins Saargebiet gekommen sind, veranstaltete die Deutsche Front am Donnerstag abend im überfüllten Saal des Johannishofes eine besondere Abschiedsfeier. Für die Deutschen aus Uebersee dankte der Vorsitzende des Saarvereins Newyork, Woll, für die Tage in der alten Heimat. Sie seien stolz darauf, an der Saar geboren zu sein. Alle Saardeutschen, die die letzten Tage miterleben durften, würden alle Zeit Pioniere des Deutschtums sein. Für den stellvertretenden Landesleiter der Deutschen Front, der am Erscheinen verhindert war, sprach der Ortsgruppenleiter von St. Johann und dankte den Auslandsdeutschen für ihre Treue zur Heimat. Musikalische Darbietungen und Heimatgesänge verschönten den Abend, und wenn in den allernächsten Tagen die Auslandsdeutschen die Saarheimat wieder verlassen werden, so wird sie die Erinnerung begleiten an die schönsten Tage ihres Lebens, da sie für ihr Deutschtum den Stimmzettel abgeben durften, für das neue Deutschland, dessen ganze Liebe sie hier verspürten.

Während des Abends wurde bekannt, daß der Völkerbundsrat die ungeteilte Rückgliederung des Saargebiets am 1. März beschlossen habe. Unbeschreiblicher Jubel erhob sich bei dieser Mitteilung, und spontan stimmten die Anwesenden mit erhobenem Arme das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied an.

Gauleiter Bürckel in Berlin

Berlin, 17. Jan. Gauleiter Bürckel trifft am Freitag früh 7.56 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Er wird dort von Ministerialrat Haegert vom Propagandaministerium und dem Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen empfangen werden.

Weiterführung der Fettverbilligung

Berlin, 17. Jan. Die Maßnahme der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Februar und März 1935 in dem seit 1. November 1934 geltenden Umfange fortgeführt.

Es werden grüne Stammabschnitte ausgegeben, die je zwei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für zwei Pfund Konsummargarine enthalten. Die Gültigkeitsdauer der Scheine ist wie bisher jeweils auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung vor Beginn und nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig.

Giftmörderin in Lüneburg hingerichtet

Lüneburg, 17. Jan. Die im Jahre 1904 geborene Henny Meyer aus Betzhorn, Kreis Gifhorn, ist am Donnerstag früh in Lüneburg hingerichtet worden. Sie war wegen Giftmordes an ihrem Ehemann vom Schwurgericht in Lüneburg zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilte hatte, um sich ihres Mannes zu entledigen, eine Erkrankung des Mannes benutzt, um ihm in seiner Medizin Gift beizubringen. Sie hatte die Beibringung von Gift in der gleichen Weise wiederholt, als sie befürchtete, daß das Befinden ihres Mannes sich bessern könnte.

Beitritt der Vereinigten Staaten zum internationalen Gerichtshof

Eine Botschaft Roosevelts

Washington, 16. Jan. Präsident Roosevelt hat durch eine Botschaft, die er Mittwoch an den Senat richtete, in den Kampf um die Ratifizierung des Protokolls über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof eingegriffen. Der Präsident bezeichnete die Frage als über den Parteien stehend und wies darauf hin, daß auch die republikanischen Präsidenten den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof wärmstens befürwortet hätten. Er hoffe, daß der Senat seine Zustimmung nicht durch Vorbehalte entwerte, die den Beitritt gegenstandslos machen würden. Die Souveränität der Vereinigten Staaten werde durch diesen Schritt nicht beeinträchtigt.

Wie der Führer nach dem Saarsieg zum deutschen Volk sprach.

Adolf Hitler vor dem Mikrophon im Postamt zu Berchtesgaden, von wo aus er seine große Ansprache an das deutsche Volk und die ganze Welt hielt.

Lloyd Georges über seinen Wiederaufbauplan

DNB. **London,** 18. Jan. Der ehem. englische Ministerpräsident Lloyd Georges eröffnete am Donnerstag in Banger (Wales) seinen seit Wochen angekündigten Feldzug für einen „new deal", d. h., eine völlig neue Verteilung der Kräfte. In einer groß angelegten Rede setzte er sich eingangs mit der großen Krise auseinander, die nicht nur national, sondern international sei und daher nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten beurteilt oder behandelt werden dürfe. Die finanziellen Hilfskräfte des Landes müßten im Interesse der Arbeitsbeschaffung mobilisiert werden.

Lloyd Georges wandte sich dann gegen die Theoretiker, die in der öffentlichen Arbeitsbeschaffung kein Mittel für die Behebung der Arbeitslosigkeit und für den Wiederaufbau sehen wollen. Es ist hohe Zeit, so fuhr er fort, daß unsere Regierung die hoffnungslose Politik des Abwartens aufgibt, die nur dazu geführt hat, daß trotz aller Versicherungen über eine langsame, aber stetige Wiederbelebung des Handels die Arbeitslosenziffer heute noch höher steht als im vergangenen Jahre. Bevor sich der Redner über seinen Wiederaufbauplan äußerte, gab er einen kurzen Ueberblick über die internationale Lage, als deren Hauptproblem er die Frage der Friedenssicherung bezeichnete. „Ich glaube, die Lage ist jetzt für einen neuen Versuch einer allgemeinen Befriedung reif. Eine starke Politik unter kühner, entschlossener und fester Führung Großbritanniens kann die heikle und gefahrvolle internationale Lage bessern. Nur eine solche Politik kann die Gefahren bannen, die den Frieden im Osten und im Westen bedrohen. Die Welt wird nicht zögern, die internationalen Meinungsverschiedenheiten zu regeln, wenn Großbritannien in der Abrüstungsfrage und im Fernen Osten eine klare Führung übernimmt. Die erste Bedingung für den Erfolg ist ein völliges Einvernehmen mit Amerika. Die gemeinsamen Bemühungen dieser beiden Länder können den Frieden der Welt sichern."

Lloyd Georges entwickelte alsdann in großen Zügen einen Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Er empfiehlt die Einsetzung einer ständigen unabhängigen und mit allen Vollmachten ausgerüsteten Körperschaft, deren Aufgabe darin bestehen müsse, Pläne zu entwerfen, die nützliche und notwendige Arbeit schaffen. Dieser Wirtschaftsrat muß sich aus Vertretern der Industrie, des Handels, der Finanzen, der Arbeiterschaft und der Wirtschaftswissenschaft zusammensetzen und vor jeder politischen Einmischung geschützt werden. Das Parlament müsse sich darauf beschränken, die gesetzgeberischen Grundlagen für das Rahmenprogramm zu schaffen, während die Durchführung der Einzelheiten der Executive überlassen bleiben soll.

Was das britische Kabinett angeht, so schlägt Lloyd Georges die Wiederherstellung des Grundsatzes des alten Kriegskabinetts vor, „das zweifellos das aktivste und wirksamste Instrument war, das England in seiner Geschichte erlebt hat". Das gewöhnliche Kabinett besteht aus rund 20 Männern, die nach Auffassung Lloyd Georges' von den Einzelheiten der verwaltungsmäßigen Arbeit so in Anspruch genommen sind, daß ihnen sowohl die Zeit als auch die Energie fehlt, um ihre Aufmerksamkeit den großen und wirklich wichtigen Problemen der Politik unter Berücksichtigung aller Gegebenheiten zu widmen. Statt dessen empfiehlt Lloyd Georges ein Kabinett, das aus nicht mehr als fünf befähigten Männern bestehen darf, die von der Kleinarbeit ihrer Ministerien frei sein müssen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt Lloyd Georges der Landwirtschaftsfrage. Während in England nur 7 v. H. der Bevölkerung von der Lndwirtschaft lebe, betrage der entsprechende Prozentsatz in dem dicht bevölkerten Belgien 19 v. H. und in Deutschland sogar 30,5 v. H. Da in England die Marktvoraussetzungen gegeben sind, bestehe kein Grund, warum nicht die Bodenfläche besser ausgenützt werden solle. England, so schloß Lloyd Georges, hat Tausende von Millionen für die Zerstörung des Krieges ausgegeben, warum soll es heute davor zurückschrecken, einige Hundert Millionen bereitzustellen, um die Schäden zu beheben, die der Krieg verursacht hat? Eine große Prosperitätsanleihe würde von einem begeisterten Publikum überzeichnet werden.

Eine Rede Macdonalds in New Castle

DNB. **London,** 17. Jan. In einer Rede vor dem Rotary-Club in New Castle erklärte Ministerpräsident Macdonald, daß die wirtschaftlichen Fragen erst dann befriedigend gelöst werden könnten, wenn die internationalen Währungsschwierigkeiten überwunden worden seien. Dem Rückgang im internationalen Handel müsse Einhalt geboten werden. Er könne nicht behaupten, ein Heilmittel zur Verfügung zu haben; aber er glaube, daß der Abschluß von allseitigen Handelsabmachungen zweckmäßig sein würde. An einer anderen Stelle seiner Rede sagte der Ministerpräsident: „Wir werden erst dann gewonnenes Spiel haben, wenn sich die internationale Lage klar übersehen läßt. Die englische Regierung hat unaufhörlich und in aller Ruhe an der Schaffung einer gegenseitigen Vertrauensgrundlage gearbeitet."

Gefängnismeuterei in Kalifornien

St. Quentin (Kalifornien), 17. Jan. In dem hiesigen Zuchthaus kam es am Mittwoch zu einer wilden Sträflingsmeuterei. Vier Sträflinge überfielen eine Gruppe von Gefängnisvorstehern. Es entspann sich ein kurzes Handgemenge. Der Direktor wurde niedergeschlagen. Drei Vorsteher wurden von den Zuchthäuslern überwältigt und als Geiseln mitgenommen. Die Sträflinge benutzten zur Flucht einen Kraftwagen, den sie aber ungefähr einen Kilometer vom Zuchthaus entfernt wieder verließen und ein anderes Auto bestiegen, das sie geraubt hatten. Nach mehrstündiger Verfolgung gelang es den eingesetzten Polizeikräften und den Flugzeugen, die flüchtigen Sträflinge erneut zu stellen. Es entspann sich wieder ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf es gelang, die Sträflinge festzunehmen. Wie nachträglich gemeldet wird, sind nicht vier, sondern sechs Zuchthäusler ausgebrochen.

Präsidentenwahl in El Salvador

San Salvador, 16. Jan. Die dreitägigen Präsidentenwahlen in der mittelamerikanischen Republik El Salvador ergaben einen Sieg des früheren Präsidenten Maximiliano Fernandez Martinez, der 329 555 Stimmen erhielt. Die Stimmenzahl, die der neue Präsident auf sich vereinigen konnte, überschreitet die bei früheren Wahlen üblichen Zahlen erheblich. Im ganzen Land herrscht vollkommen Ruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Sinowjew muß erschossen werden“

Moskau, 17 Jan. In Moskau haben sich am Mittwoch mehrere Werksversammlungen mit dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew in Leningrad beschäftigt und Telegramme an den Obersten Gerichtshof gerichtet, in denen gefordert wird, daß Sinowjew, Kamenew und Jewdokimow erschossen werden, da ihr Verbleib im politischen Leben unter keinen Umständen geduldet werden könne. Auf einer Versammlung der Beamten des Bundeskommissariats der Schwerindustrie wurde Sinowjew als Agent und Provokateur bezeichnet. In weiteren Entschließungen von Truppenteilen der Roten Armee wird verlangt, daß der Prozeß in Leningrad kurz abgeschlossen werde und man sämtliche Teilnehmer am Kirow-Mord erschieße.

*

Im Hochverrats-Prozeß gegen Sinowjew und Genossen wurde der Angeklagte Student Bravo vernommen, der seine Verbindung zum „Moskauer Zentrum“ schilderte und bekundete, daß er mit der Organisation des Informationsdienstes betraut war. Dieser Dienst hatte die Aufgabe, die Anhänger über die innen- und außenpolitische Lage der Sowjetunion aufzuklären. Nach der Anklageschrift soll dieser Informationsdienst aber tendenziös aufgezogen gewesen sein und seine Nachrichten, die im übrigen unrichtige Darstellungen gewesen seien, aus „gewissen“ Quellen geschöpft haben, die Bravo nicht nennen wolle.

137 Jahre Gefängnis im Sinowjew-Prozeß.

DNB. **Leningrad**, 17. Jan. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion in Leningrad hat in dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen folgende Strafen verhängt: Sinowjew 10 Jahre Gefängnis, weitere 4 Angeklagte je 10 Jahre Gefängnis, 6 Angeklagte je 8 Jahre Gefängnis und weitere Angeklagte 5—6 Jahre Gefängnis, darunter Kamenew 5 Jahre. Das Privateigentum der Angeklagten wird vom Staat beschlagnahmt.

Noch 76 Angehörige der Sinowjew-Gruppe verbannt.

DNB. **Moskau**, 18. Jan. Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU) hat 76 Personen, die zur Sinowjew-Opposition gehörten u. angeblich mittelbar oder unmittelbar an den letzten Verschwörungsversuchen beteiligt waren, für zwei bis fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Unter den Verbannten befinden sich zahlreiche Kommunisten, die bedeutende Aemter in der Sowjetunion bekleidet haben. Sie gehörten zum Teil zur alten Garde der kommunistischen Bewegung.

Die Urteilsbegründung im Sinowjew-Prozeß.

DNB. **Moskau**, 18. Jan.. In der Begründung des Urteils, das der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion gegen Sinowjew und die übrigen Mitangeklagten am Donnerstag gefällt hat, wird erklärt, daß der Tatbestand des Hochverrates vorliege. Alle Angeklagten und Personen, die in Verbindung mit der Verschwörungsorganisation Sinowjews standen, haben sich des Verbrechens des Hochverrates schuldig gemacht. Die Organisation Sinowjews habe versucht, alle sowjetfeindlichen Elemente in sich zu vereinigen und die Politik von Partei und Regierung zu sabotieren und zu durchkreuzen.

Die Untersuchung habe zwar ergeben, daß Sinowjew und andere Teilnehmer der Verschwörung nicht unmittelbar an der Ermordnung Kirows Anteil gehabt haben. Dagegen sei erwiesen, daß Sinowjew und seine Genossen genauestens über die revolutionären Absichten der terroristischen Leningrader Gruppe unterrichtet waren, die unter Führung Nikolajews am 1. Dezember 1934 den Mord an dem Sekretär der Partei, Kirow, ausgeführt hat. Es wird in der Urteilsbegründung ausdrücklich betont, daß Kamenew und zwei andere Angeklagte keine bedeutende Rolle in dieser Organisation gespielt haben.

Das milde Urteil des Leningrader Gerichtshofes, so verlautet in hiesigen politischen Kreisen, hat große Aufmerksamkeit erregt. Auf Anweisung von höherer Stelle wurde am Mittwoch und Donnerstag durch verschiedene staatliche und Parteiorganisationen eine rege Propagandatätigkeit entfaltet. Als Ergebnis dieser Aktion ist zu verzeichnen die Forderung der Erschießung Sinowjews und seiner Genossen.

Nach Ansicht hiesiger politischer Kreise sei das Urteil in seiner letzten Fassung nur darauf zurückzuführen, daß Sinowjew und Kamenew sich nicht unbedeutende Verdienste während der sowjetrussischen Revolution erworben haben. Diese Tatsache sei für den Obersten Gerichtshof bestimmend bei der Festsetzung des Strafausmaßes gewesen. — Sinowjew war Vorsitzender der Komintern und Inhaber von mehreren hohen sowjetrussischen Aemtern. Kamenew war der diplomatische Vertreter der Sowjetunion in Rom. Auch zahlreiche andere Angeklagte haben im politischen Leben der Sowjetunion eine bedeutende Rolle gespielt.

In hiesigen politischen unterrichteten Kreisen verlautet, das Urteil lasse erkennen, daß die politische Polizei auf die Spur einer anderen Orgnisation gekommen sei, die unter Führung Safarows stand u. die dieselben Ziele verfolgte wie die Sinowjew-Gruppe in Moskau. — Zur Safarow-Gruppe gehörte auch das ehemalige Mitglied der Kommunistischen Partei, Jelkowitsch, dessen Aussage in diesem Prozeß von großer Wichtigkeit gewesen sei.

Hauptmann-Prozeß

Neuyork, 17. Jan. Im Hauptmann-Prozeß gab die Verteidigung bekannt, daß sie einen weiteren Zeugen aus Neuyork vorladen lassen werde. Dieser Zeuge, mit Namen Gustav Lukatis, werde die Aussage machen können, daß drei Männer, von denen einer angeblich Isidor Fisch gewesen sei, ihn im April 1932 ersucht hätten, „gutes Geld“ für 75 Cent den Dollar zu verkaufen. Diese drei Männer haben etwa 50 000 Dollar gewonnen. Der Zeuge Lukatis habe aber damals nicht das Geld gekauft, da es das Lösegeld gewesen ist. Den Männern habe er auch erklärt, daß er das Geld nicht zu kaufen beabsichtige. Nach zwei Tagen habe Lukatis die Männer wieder aufsuchen wollen, die aber inzwischen fortgezogen gewesen seien. Auf Grund eines Zeitungsbildes habe Lukatis Fisch wieder erkannt. Dies sei nach der Verhaftung Hauptmanns gewesen. Nachdem am Mittwoch der achte Sachverständige die Erklärung abgegeben hatte, Hauptmann sei der Schreiber der Lösegeldbriefe gewesen, wurde die Verhandlung vertagt.

Erörterung der Todesursache des Lindbergh-Kindes.

DNB. **New-York**, 17. Jan. In der Vormittagssitzung im Hauptmann-Prozeß in Flemington wurde die Auffindung der Kinderleiche eingehend erörtert. Polizeiinspektor Walsh sagte aus, er habe die verweste Leiche mit einem Stock bewegt. Dabei habe die Stockspitze ein Loch im Schädel verursacht. Dr. Carles Mittchell, der die Leichenöffnung vorgenommen hatte, erklärte, daß das Kind zweifellos infolge eines schweren Schädelbruchs entweder sofort oder innerhalb weniger Minuten verstorben sei. Die Fragestellung des Verteidigers schien anzudeuten, daß die Verteidigung eine andere Todesursache nachzuweisen versucht. Anschließend wurden Angestellte der Morganbank über die Bereitstellung des Lösegeldes vernommen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Zum Tage der Reichsgründung

Am 18 Januar jährt sich der Tag der Kaiserproklamation von Versailles, die hier nach der Zeichnung eines Augenzeugen wiedergegeben wird, zum 64. Male Damals wurde der Grundstein zu dem gewaltigen Werk gelegt, dessen Vollendung im Dritten Reich Adolf Hitler vorbehalten blieb.

Neugestaltung des estländischen Staates

Reval, 17. Jan. Auf einer Tagung, an der Vertreter der Regierung und etwa 1000 Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften teilnahmen, hielt der estländische Staatspräsident Päts eine grundlegende Rede über die Neugestaltung des estländischen Staates. Estland wird eine neue Verfassung auf berufsständischer, korporativer Grundlage erhalten. Zu diesem Zweck wird eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden, an der Vertreter der berufsständischen Kammern der Kommunalselbstverwaltungen, der völkischen Minderheiten, der Kirche, der Universität, des Schutzkorps, der Gerichte, der Kriegsteilnehmer, die mit dem Freiheitskreuz ausgezeichnet sind, und ferner Volksvertreter, die auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts gewählt worden sind, teilnehmen werden. Aus den Ausführungen des Staatspräsidenten ging hervor, daß die politischen Parteien in Estland völlig verschwinden sollen. An ihre Stelle treten die berufsständischen Kammern.

Wild-West in den Vereinigten Staaten

Neuyork, 17. Jan. In Leonore (Illinois) drangen vier Räuber in ein Bankgeschäft ein, um die Kasse zu berauben Die Bankangestellten eröffneten jedoch sofort ein lebhaftes Revolverfeuer, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen. Einer von ihnen konnte von den Angestellten der Bank festgenommen werden. Die drei Räuber drangen darauf in einen benachbarten Bauernhof ein, stahlen einen Kraftwagen und nahmen den jungen Sohn des Landwirts als Geisel mit. Sie kehrten zu dem Bankgeschäft zurück, befreiten ihren gefangen genommenen Gefährten und erschossen den Kassierer der Bank, während ein zweiter Angestellter schwer verletzt wurde. Ohne Beute zu machen flüchteten sie nun in dem gestohlenen Kraftwagen. Die inzwischen benachrichtigte Polizei nahm sofort mit einem großen Aufgebot die Verfolgung auf. Die vier Verbrecher konnten schließlich von etwa 50 Polizisten umzingelt werden. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem ein Polizist erschossen, mehrere andere schwer verletzt wurden. Erst nach heftigem Kampf gelang es, drei der Räuber festzunehmen. Der vierte beging Selbstmord. Der von den Verbrechern verschleppte Landwirtssohn wurde wohlbehalten aufgefunden.

In Ocklawaha (Florida) kam es zwischen einer Verbrecherbande und 15 Polizisten zu einem mehrstündigen Feuerkampf. Es handelt sich um die Bande, die im Vorjahr den Bankier Edward Bremer aus St. Paul entführt und erst nach einer Lösegeldzahlung von 200 000 Dollar freigegeben wurde. Die Verbrecher hatten sich in einem palastartigen Sommerheim verbarrikadiert.

Roosevelt über sein Sozialprogramm

Washington, 17. Jan. Präsident Roosevelt führte in seiner Sonderbotschaft, mit der er am Donnerstag die Vorschläge des Ausschusses für soziale Sicherheit an den Kongreß übermittelte, u. a. folgendes aus:

Eines der Hauptziele seines Sozialprogramms sei, die Männer, Frauen und Kinder Amerikas gegen gewisse Schicksalsschläge oder deren Folgen zu schützen. Die Vorschläge seien von den besten Fachleuten des Landes ausgearbeitet und absichtlich auf gemäßigte Anfangsmaßnahmen beschränkt worden, da es sich um ein revolutionäres Experiment für Amerika handele. Man wolle nicht die wichtige und wertvolle Aufgabe der sozialen Reform dadurch in Mißkredit bringen, daß man gleich mit einem groß angelegten Plan beginne, der sich dann vielleicht nicht durchführen lasse. Daß man jedoch eine Reform der Sozialpolitik überhaupt in Angriff nehme, werde durch das Beispiel anderer fortgeschrittener Nationen gerechtfertigt, wo gleiche oder ähnliche Maßnahmen gute Erfolge erzielt hätten Amerika zahle jetzt gewaltige Summen für viele Jahre wirtschaftlicher Unsicherheit und müsse schnell handeln, um zu besseren Zuständen zu gelangen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wirbelsturm über einer südbrasilianischen Stadt. Die südbrasilianische Stadt Sao Antonio wurde am Donnerstag von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Der Zyklon, der fünf Minuten dauerte, riß von 70 Prozent aller Häuser die Dächer ab und zerstörte viele Gebäude Der Sachschaden ist sehr groß. Von Menschen wurden nur wenige verletzt.

Professor Ludwig Bernhard †. Der ordentliche Professor der Nationalökonomie an der Universität Berlin, Ludwig Bernhard, ist im Alter von 60 Jahren verstorben. Von seinen Werken fanden besondere Beachtung: Die Polenfrage (1907), Sozialpolitik (1912), „Das System Mussolini“ (1925), der Hugenberg-Konzern (1928) und Akademische Selbstverwaltung (1930).

Belagerungszustand in Kuba. Zum Schutze der Zuckerrohrernte, die nach Ansicht der Regierung durch Sabotageakte auf den Pflanzungen in den Zuckerfabriken gefährdet ist, wurde für das ganze Land der Belagerungszustand bis zur Beendigung der Ernte verkündet. Sabotageakte sollen mit dem Tode bestraft werden. Infolge der allgemeinen Ueberzeugung an Zucker müssen auch in diesem Jahre große Mengen von Zuckerrohr verbrannt werden.

Mexikanische Truppen gegen Aufständische. Zwischen mexikanischen Bundestruppen und einer Bande Aufständischer kam es im Staate Puebla zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem die Aufständischen vernichtend geschlagen wurden. Sie verloren 26 Tote und 50 Verwundete, die Bundestruppen 8 Tote und 4 Verwundete.

Brasiliens Parlament zur Saarentscheidung. Das Parlament hat eine Kundgebung beschlossen, in der der „Freude Brasiliens über die friedliche Lösung der Saarfrage“ Ausdruck verliehen wird.

General der Infanterie von Steuben †. In Berlin starb General der Infanterie Kuno von Steuben. Im Weltkrieg führte er das 18. Armeekorps und später die 11 Armee in Mazedonien. Vor dem Kriege war er u. a. Direktor der königlichen Kriegsakademie.

Neue Oper von Mascagni. Die Uraufführung von Mascagnis neuer Oper „Nero“ in der Mailänder Scala bildete den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen dieses Winters. Mascagni, der sein Werk selbst dirigierte, erntete mit den aufführenden Künstlern stürmischen Beifall.

Oelbrand in Toulouse. In Toulouse geriet am Mittwoch ein Petroleum-Oel- und Schmieröllager aus unbekannter Ursache in Brand. Innerhalb weniger Minuten standen mehrere Gebäude, die insgesamt 2000 Quadratmeter deckten, in hellen Flammen. Ueber der Stadt lagerte stundenlang eine gewaltige Rauchwolke, durchsetzt von rotem Feuerschein. Mehrere große Tanks, die die ganze Umgegend von Toulouse versorgen, sind mit ein Raub der Flammen geworden.

Geburtenziffer von 10,9 auf 14,4 gestiegen

Berlin, 17. Jan Im Statistischen Reichsamt ist jetzt, wie das NdZ. meldet, eine erste umfassendere Gesamtdarstellung der Entwicklung der Eheschließungen und der Geburtenzahl in Deutschland im Jahre 1934 fertiggestellt worden. Es handelt sich um die Zahlen von der ersten bis 51. Woche 1934 in den deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern. In diesen Gebieten wurden in der genannten Zeit insgesamt 243 855 Eheschließungen vollzogen gegenüber nur 203 363 in der gleichen Periode 1933 und sogar nur 163 416 in der entsprechenden Zeit 1932. Es sind insgesamt 279 178 Volksgenossen lebend geboren worden gegenüber nur 208 787 in der Vergleichszeit 1933 und 206 988 in der entsprechenden Periode des Jahres 1932. Die Zahl der Lebendgeborenen ist damit von 10,8 je hundert Einwohner und Jahr im Jahre 1932 und von 10,9 im Jahre 1933 auf bereits 14,4 im Jahre 1934 gestiegen.

Zugleich werden die Zahlen aus der 52. Woche des Jahres 1934 bekannt, in der nochmals 4704 Eheschließungen und 5888 Lebendgeborene in den deutschen Großstädten mit 10 000 und mehr Einwohnern gezählt worden sind. Insgesamt sind also in allen 52 Wochen des Jahres 1934 in den Großstädten Deutschlands 248 559 Eheschließungen und 284 766 Lebendgeborene ermittelt worden. Aus diesen Zahlen darf man ohne weiteres auf eine gleich günstige prozentuale Entwicklung in den kleineren Städten und auf dem Lande schließen.

Geschlechtskrankheiten um über 40 Prozent zurückgegangen

Berlin, 17 Jan. Das Reichsgesundheitsamt legt jetzt, wie das NdZ. meldet, das Ergebnis der Reichszählung der Geschlechtskrankheiten 1934 vor, das einen erfreulichen Rückgang dieser Volksseuche aufweist. Zur Ermittlung eines Jahreszugangsdurchschnitts waren die Erhebungen in der hierfür besonders geeigneten Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar 1934 durchgeführt worden. In der Erhebungszeit ergab sich ein Neuzugang von 12 499 männlichen und 6587 weiblichen, zusammen also 19 086 im Deutschen Reich ansässiger Geschlechtskranker. Gegenüber der letzten Zählung von 1927 bedeutet das auf das Zehntausend der lebenden Bevölkerung und das Jahr umgerechnet eine Abnahme um 44,5 Prozent beim männlichen und 36,2 Prozent beim weiblichen Geschlecht, während die Abnahme der Geschlechtskrankheiten auf die Gesamtbevölkerung gerechnet 40,9 Prozent beträgt.

„Junge Nation"

Aus der Arbeit der Abteilung Ausland der Reichs-Jugend-Führung

Den Untergliederungen der Hitler-Jugend und des BdM., die im vergangenen Jahr Fahrten ins Ausland unternahmen, ist vielleicht erstmalig ein Teil der Arbeit der Abteilung Ausland in der Reichsjugendführung bekanntgeworden, als sie in den Zeitungen lasen, daß jede Auslandsfahrt von Jugendlichen anmeldepflichtig sei. Der Grund für diese Bestimmung liegt darin, daß Deutsche, die ins Ausland gehen, in der Lage sein müssen, ihr Volk zu repräsentieren. Das **Fahrtenamt in der Abteilung Ausland** will durch eine planvolle Organisation alle Auslandsfahrten endgültig ausschließen, die das Ansehen des Reiches schädigen können. Viele Veröffentlichungen der Presse während der letzten Jahre haben ja darauf hingewiesen, daß gerade auf dem Gebiete der Auslandsfahrten von Jugendlichen große Mißstände herrschten. Es meldeten sich bei den auswärtigen Vertretungen Deutschlands täglich eine unverhältnismäßig große Zahl junger Leute, die wegen Geldmangels ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten und dadurch entweder dem fremden Volke oder den deutschen Vertretungen zur Last fielen. Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers, die sämtliche Grenz- und Auslandsfahrten von Jugendwandergruppen und jugendlichen Einzelwanderern beim Fahrtenamt der Reichsjugendführung anmeldepflichtig macht, hat hier endgültig Abhilfe geschaffen. **Im kommenden Fahrtensommer wird es nicht mehr möglich sein, daß irgend ein Jugendlicher ins Ausland geht, ohne vorher den blauen Ausweis des Auslandsfahrtenamtes erworben zu haben. Damit ist das Fahrtenamt der Abteilung Ausland die Zentralstelle zur Genehmigung von Auslandsfahrten der gesamten deutschen Jugend geworden, und wird auch von allen zuständigen Stellen als solche anerkannt.**

*

Die Arbeit der Abteilung Ausland umfaßt außerdem Arbeitsgebiete, die deshalb, weil sie **außerhalb der Grenzen des Reiches** liegen, allgemein weniger bekannt sind. Hervorzuheben ist hier die **Arbeit an der reichsdeutschen Jugend im Auslande** und die **Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen anderer Länder.**

Wohl niemals zuvor ist die Gründung und Förderung reichsdeutscher Jugendgruppen im Auslande in einem derartigen Maße vollzogen worden, wie durch die Abteilung Ausland der Reichsjugendführung. Die deutsche Jugend innerhalb der Reichsgrenzen kann stolz darauf sein, daß durch eine planmäßige Schulungsarbeit eine planmäßige geistige Ausrichtung auch unter der deutschen Jugend des Auslandes erfolgt ist und daß endlich die Zersplitterung unter dieser Jugend, die nach dem Muster der reichsdeutschen Verhältnisse im Inlande auch draußen vorhanden war, aufgehört hat. Die reichsdeutsche Jugend jenseits der Grenzen, deren Verbände und Mitglieder (soweit es sich um Hitler-Jugend-Gruppen handelt) in einer großen Kartei in der Abteilung Ausland zusammengefaßt sind, können wieder mit Stolz nach dem Reiche schauen, wo eine einzige deutsche Jugendbewegung am Werke ist, sich das große Erbe der Frontgeneration zu verdienen. Gerade in diesen Tagen des beginnenden neuen Jahres treffen von den reichsdeutschen Gruppen aus der ganzen Welt Nachrichten ein, nach denen überall das deutscheste aller Feste, die Weihnacht, in dem Bekenntnis zum Dritten Reiche begangen worden ist. Ob nun in China oder in Südamerika, in England, Holland oder der Schweiz, ob in der Türkei oder in Griechenland, überall erklangen die deutschen Weihnachtslieder, überall wurden Lieder deutscher Jugend gesungen.

Aber nicht nur der gleiche Wille, sondern auch die gleiche Tat gilt da draußen bei unseren Kameraden im Auslande. Wenn wir die letzten Jahre zurückdenken, so finden wir immer wieder, daß das Weihnachtsfest für die liberalistische Gesellschaftsform zum Anlaß generösen Mitleids gemacht worden war. Genau so aber wie voriges Jahr der Nationalsozialismus Weihnachten zum Höhepunkt des hilfsbereiten Einsatzes einer sozialistischen Volksgemeinschaft machte, so ist diese ideologische Unterbauung des Winterhilfswerksgedankens ausgeströmt auch auf die entlegensten Gruppen der deutschen Jugend im Auslande. Wenn voriges Jahr bereits die deutschen Jungen und Mädel im Auslande ihre ganze Freizeit der Mitarbeit am Winterhilfswerk zur Verfügung stellten, so ist die diesjährige Arbeit nur die gradlinige Fortsetzung dieses Einsatzes.

Uns im Reiche sind die großen Aktionen der Reichsregierung schon in einem solchen Maße zur Selbstverständlichkeit geworden, daß wir kaum noch in der Lage sind, die Arbeit des deutschen Sozialismus jenseits der Grenzen genügend zu würdigen. Wenn innerhalb des Rahmens der Weihnachtsfeiern deutscher Jugend im Ausland mit besonderer Betonung auf die Einsatzbereitschaft für das Winterhilfswerk gesprochen wurde, so haben die Jungen und Mädel das nicht aufgenommen als eine Mahnung, mit dieser Arbeit nun endlich anzufangen, sondern in ihnen formte sich der feste Wille, das, was sie bisher geleistet haben, mit derselben Energie fortzuführen. Um nur ein Beispiel zu nennen sei hier angeführt, daß unsere reichsdeutsche Gruppe in Budapest am Sonntag, dem 4. November, als Abgabe für das Eintopfgericht einen Betrag von 581,04 Pengö sammelte. Das ist eine Leistung, die sich sehen lassen kann, und die deutsche Jugend in Budapest hat damit bewiesen, daß sie wie die junge deutsche Generation überhaupt, die Tat über das Wortemachen stellt.

Ganz ähnlich ist das Bild der geleisteten Arbeit auch in den anderen deutschen Gruppen im Auslande. Eine so einheitlich ausgerichtete Arbeit wäre überhaupt nicht zu denken, wenn nicht das Beste, was die deutsche Jugend des Reiches zu geben hat, immer wieder unseren reichsdeutschen Gruppen im Auslande von der Zentrale der Abteilung Ausland vermittelt würde.

Um die Bedeutung dieser Arbeit zu ermessen, sei hier nur noch angeführt, daß viele Mitglieder der reichsdeutschen Jugendgruppen jenseits der Grenzen Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt geboren wurden, und daß sie Deutschland nur aus der Ferne kennen. Was Deutschland, was das Dritte Reich für sie ist, das haben wir kennengelernt beim letzten Nürnberger Parteitag, als nahezu alle Führer der reichsdeutschen Jugend im Ausland nach Deutschland gekommen waren. Welche Begeisterung, welche Dankbarkeit konnten wir da erleben! Diejenigen von uns, die mit diesen jungen Auslanddeutschen zusammen waren, haben vielleicht erstmalig in aller Tiefe selbst verstanden, was das heißt: Deutschland, Drittes Reich...

*

Rückschauend auf das Jahr 1934 kann gesagt werden, daß auch die Zusammenarbeit mit der fremdvölkischen Jugend große Fortschritte gemacht hat. Wir denken dabei besonders an den Besuch der ungarischen Levente-Jugend in Deutschland, der die Zusammenarbeit der deutschen und der ungarischen Jugend, die bereits im vorigen Jahre durch die Einladung einer Hitler-Jugend-Gruppe nach Budapest eingeleitet worden war, noch mehr vertiefte. Die Abteilung Ausland der Reichsjugendführung hat immer wieder betont, daß die Hitler-Jugend-Bewegung bereit ist, mit den Jugendorganisationen anderer Länder zusammenzuarbeiten, und wenn man bedenkt, wie wichtig es ist, daß gerade die Jugend der verschiedenen Nationen zusammenarbeitet, so fällt hier der Reichsjugendführung eine Aufgabe zu, die für die zukünftige Zusammenarbeit der Völker ungemein wichtig ist. Der Wunsch zur Zusammenarbeit mit der fremdvölkischen Jugend machte auch dort nicht Halt, wo alte Vorurteile diese angeblich nicht wünschenswert erscheinen ließ, und es ist ein besonders schönes Zeichen, daß zu einer Zeit, da die letzte territoriale Frage zwischen Deutschland und Frankreich bereinigt wird, und da die Frontkämpfergeneration Deutschlands und Frankreichs eine friedvolle Entwicklung zwischen Deutschland und der Nation jenseits des Rheines anstrebt, sich auch die Jugend der beiden Länder zur Zusammenarbeit findet. So wie der Leiter der Abteilung Ausland in der RJF., Obergebietsführer Nabersberg, auf Einladung hin nach Ungarn und der Türkei Reisen unternahm, so wurde er auch von der französischen Jugend eingeladen, um über die deutsche Jugend zu sprechen und mit ihr gemeinsame Wege zur Zusammenarbeit zu finden. Und diejenigen, die erlebt haben, mit welcher Begeisterung vor wenigen Wochen der französische Dichter Jules Romains in der Berliner Universität von der Hitler-Jugend begrüßt wurde, wissen, daß diese Zusammenarbeit, die die Abteilung Ausland anstrebt, diesseits und jenseits der Grenzen schon tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Die Führertagungen der Hitler-Jugend

In seiner Neujahrsbotschaft hat der Reichsjugendführer das Programm für das Jahr 1935 verkündet. Seine Rede ist von der ganzen deutschen Jugend gehört worden. — Die Vertiefung dieser Zielsetzung erfolgte auf den Führertagungen der 24 Gebiete der HJ., auf denen der Reichsjugendführer oder der Stabsführer anwesend war und selbst das Wort ergriff. Durch ganz Deutschland ging diese Fahrt. Zehntausende von Führern und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugend haben aus diesen Reden neue Kraft zu neuer Arbeit geschöpft.

So sprach der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach am 1. Januar vor den Führern des Gebietes Berlin und wies ihnen das Ziel: **Ertüchtigung,** die nicht nur geistig und sportlich, sondern auch beruflich angestrebt wird.

Schon am 2. Januar gab der Reichsjugendführer seinen schlesischen Kameraden den Weg des neuen Jahres an, während Stabsführer Lauterbacher vor den Kurmärkern sprach und ihnen das Prinzip der jungen Führung herausstellte.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot der Führerappell des Gebietes Sachsen in Dresden, wo der Reichsjugendführer in Anwesenheit des Reichsstatthalters, Gauleiter Mutschmann, sowie hoher Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sprach und den Gegensatz zwischen der Jugendbewegung von einst und der HJ. von heute herausstellte:

„Das, was wir an sozialistischer Haltung, d. h. an Einmütigkeit und Kameradschaft in unsere Millionenbewegung von heute zu legen versuchen, wurde einst in jenen furchtbar schweren 4½ Kriegsjahren von unseren Vätern und Brüdern an der Front praktisch vorgelebt."

In Bayreuth, im neu gebildeten Gebiet Bayerische Ostmark, führte der Reichsjugendführer diese Gedanken weiter aus:

„Wir, die den 14jährigen Kampf unserer Bewegung erlebt haben, wissen, daß Jugend wirklich keine Angelegenheit ist, die mit der Zahl der Jahre zu tun hat. Wir wissen, daß man jung oder alt geboren wird oder jung oder alt stirbt. Ich brauche bloß an menschliche Größen innerhalb unserer Bewegung zu erinnern, so z. B. an General Litzmann, der auch im hohen Alter noch zur Jugend gehört.

Nationalsozialistische Auffassung ist Jugend, und jeder, der zutiefst Nationalsozialist ist, ganz gleich ob mit 70 oder 12 Jahren, ist ein Stück der Jugend."

In den gleichen Tagen hatte Stabsführer Lauterbacher auf den Tagungen der Gebiete Kurhessen, Hessen-Nassau und Baden gesprochen. Seinen Reden legte er den Satz zugrunde, daß durch die HJ. die deutsche Jugend vorzubereiten sei auf die einstige Übernahme und Weiterführung des Staates.

Der Stabsführer bekannte sich in seinen Ausführungen zu der alten Garde der Partei, die der Jugend den Weg ebnen und ohne die die Arbeit der Jugend nicht möglich wäre.

Auf der Führertagung des Gebietes Franken, auf der auch Frankenführer Julius Streicher sprach, ging Baldur v. Schirach auf den Reichsberufswettkampf ein und führte aus:

„Der Reichsberufswettkampf bzw. die Ausscheidungskämpfe werden in diesem Jahr nicht in Berlin, sondern im befreiten Saargebiet stattfinden."

Gleichzeitig erklärte Hartmann Lauterbacher in Bochum vor den westfälischen Führern, daß das Jahr 1933 das Jahr der Sammlung und 1934 das Jahr der Schulung gewesen seien, ihnen folge 1935 als das Jahr der Ertüchtigung. Der Stabsführer schloß seine Ausführungen mit den Worten: In Deutschland ehrt man den unbekannten Frontsoldaten des deutschen Krieges in Adolf Hitler. Und der unbekannte Frontsoldat wird nicht nur durch den Führer geehrt, sondern auch **durch die Arbeit und die Leistung der Hitler-Jugend.**

F. Sch.

Der Kamerad

Wenn einer von uns müde wird,
Der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
Der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt,
Der andre steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.

Herybert Menzel.

Der Steinbruchexpreß

Am Rande der Stadt, dort wo der Wald beginnt, zwischen den jungen Fichten, hat die Jungenschaft ihr Gehege. Dort hausen sie, wenn kein Heimabend oder Dienst ist. Sobald die Schulaufgaben erledigt sind, treffen sie sich in der Schonung unter den sechs großen Fichten, die mitten unter den jungen Bäumen stehen. Sogar einen Unterstand haben sie sich im Dickicht angelegt. Aber davon darf Förster Grünewald nichts wissen. Er würde es freilich auch nie erfahren, wenn nicht außer ihm noch der Lux da wäre. Vor dem haben sie alle einen Riesenrespekt. Mit ihm haben sie schon manches unangenehme Zusammentreffen gehabt. Sie sitzen ja nicht nur in ihrem Unterstand. Nein! Dafür sind sie ja im ganzen Fähnlein berühmt. Keine Jungenschaft kann so schleichen, keine findet sich so im Wald zurecht, und keine kann sich so dem Gelände anpassen. Es ist eben ihr Wald, wie sie ihn stolz nennen. —

Eines Tages schleichen sie wieder zu ihrer Burg, aber da ist plötzlich etwas Fremdes, was bisher nicht da war. Am Rande der Schonung liegen Schienen. Einige Arbeiter in schmutzigen, blauen Anzügen schrauben diese Schienen auf Holzschwellen. Niemand weiß, wofür das sein soll. Vorsichtig zieht die Jungenschaft weiter zu ihrem Bau. Über den vielen Sorgen, die sie hat — du hat sich beispielsweise eine Jungenschaft vom Nachbarfähnlein mehrfach in ihrem Gehege blicken lassen, und das kann ja auf die Dauer nicht gut gehen — hätten sie fast den Schienenstrang vergessen oder sich an ihn gewöhnt, als wenn er immer dagewesen wäre. —

Eines nachmittags sitzen sie wieder in ihrem Bau, als sich seltsame, ungewohnte Geräusche in ihren Unterstand drängen. Es rumpelt und rollt, sogar die Erde zittert ein bißchen, und dann plötzlich ein heiserer Pfiff wie von einer Dampfpfeife. —

„Die Schienen!" schreit Hans auf. So schnell sie können, laufen alle zum Waldrand. Da braust es auch schon heran. Es ist eine kleine Lokomotive mit einem desto größeren Schornstein und dahinter an die zwanzig mit Sand beladene Wagen, „Loren" genannt. Hansi, der jüngste von ihnen, stellt das fachkundig fest. Hansis Vater ist ja Tiefbauarbeiter, aber schon seit zwei Jahren erwerbslos. Das wissen sie alle, denn damals, als Fritz den Hansi für die Jungenschaft werben wollte, ist er auch bei Hansis Vater gewesen. Doch der war mit Hansis Eintritt ins Jungvolk nicht so recht einverstanden. Er könne ja doch keinen Beitrag zahlen und auch keine Uniform kaufen. Aber Fritz hat ihm das ausgeredet. Beim nächsten Heimabend erzählte Fritz seinen Kameraden von Hansis Not und alle halfen. Jetzt ist Hansi bei ihnen. Ohne ihn ist die Jungenschaft kaum noch denkbar. —

„Ich glaube, der Sand ist für die Reichsautobahn" äußert Hansi seine Meinung.

„Quatsch! Wir haben ja hier überhaupt keine Autobahn, oder glaubst du, die schleppen den Sand zum Nürburgring oder zur Avus?..."

„Soviel ich weiß, sind Rennbahnen keine Sandwüsten, sondern aus Beton und Asphalt" schaltet sich noch einer belehrend ein.

„Nur nicht so hitzig, die Reichsautobahn hat gar nichts mit dem Nürburgring zu tun!" entgegnet Fritz, ehe sich Hansi noch verteidigen kann. „Reichsautobahnen werden in ganz Deutschland gebaut, das hat Hitler angeordnet. Die sind nur für Autos bestimmt, die auf ihnen ein anständiges Tempo loslegen können. Deshalb werden auch alle anderen Straßen über oder unter die Autostraßen geführt. Unglücke an Kreuzungen können dann nicht mehr entstehen. Und den Sand brauchen sie, um die Dämme für die Überführungen anzuschütten. Der Bau der Reichsautobahn gehört zum Arbeitsbeschaffungsprogramm. Viele tausend Arbeiter finden dadurch wieder Arbeit und Brot!" —

„Ja, das hat mein Vater auch gesagt", meldet sich Hansi wieder, „er meint, wenn auch bei uns eine Reichsautobahn gebaut wird, dann bekäme er sicher auch wieder Arbeit, ... na, und das wäre dann doch in Ordnung!"

Die anderen nicken zustimmend, denn Hansis Gesicht strahlt geradezu bei dem Gedanken. Alle gönnen es Hansis Vater, daß er wieder Arbeit bekommt. Nur Willi brummt noch etwas wie „dämlicher Steinbruchexpreß". — Dann ziehen sie sich in ihre Jagdgründe zurück, und beratschlagen, was nun werden soll. Bleiben können sie auf keinen Fall mehr, denn der „Steinbruchexpreß" fährt zu nahe am Versteck vorbei. Aber zu einem Entschluß kommen sie noch nicht. —

Am Spätnachmittag des nächsten Tages ist die Jungenschaft vollzählig zur Stelle, nur Hansi fehlt noch. Endlich kommt er angerast. Er lacht über's ganze Gesicht. Schon im Laufen stößt er hervor: „Mein Vater hat wieder Arbeit ... bei der Autobahn ... er arbeitet an der Überführung an der Mülheimer Straße..."

Während die Jungenschaft ihn sofort mit Beschlag belegt, meint Willi zu Fritz: „Ich glaube, wir verlegen unsere Jagdgründe. Das ist ja weiter nicht schlimm..." und nach einer Weile „Hauptsache ist doch, daß Hansis Vater wieder Arbeit hat!"

Fritz und die anderen nicken nur. In der Ferne hören sie noch das Rumpeln und Rollen des Zuges... ein heiserer Pfiff tönt zu ihnen herüber...

Waldemar Kreis.

Der Fahrtentopf

Er ist der Liebling der Kameradschaft, jeder möchte ihn auf seinem Rücken reiten lassen. —

Vorzeiten war er so blank, daß wir im Lager keines Spiegels bedurften. Heute geht er in tiefer Trauer. —

Innen ist seine zarte Schönheit noch erhalten, denn er wird jeden Tag dreimal geschrubbt. —

Seine Oberfläche ist rauh und hart wie sein Leben, und sieht aus wie eine Luftaufnahme des Himalaja aus 14 000 Meter Höhe.

Seine Beulen stammen noch aus der Zeit, wo es an Fußbällen und Kesselpauken mangelte. —

Er ist zu allem zu verwenden. Als Sitz, wenn auch die Henkel dabei zum Teufel gehen oder als Totschlagswaffe.

Auf einer Fahrt ist sein Deckel einem von uns ans Schienenbein geflogen, der ihn dann wutergrimmt in die Büsche schleuderte. Seitdem ist er ohne Kopfbedeckung. —

Wir gehören zusammen, er und wir. Einmal verlor ihn einer auf der Landstraße und einmal blieb er im Eisenbahnwagen stehen, aber immer wieder kehrte er zurück. Ja, treu ist er, und wo wir nicht sind, kann er nicht sein.

Er ist etwas Herrliches, unser Topf!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Große Bauernkundgebung in Karlsruhe

bld. **Karlsruhe**, 17. Jan. Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Am Freitag, den 25. Januar 1935 veranstaltet die Landesbauernschaft Baden in der Städt. Festhalle zu Karlsruhe. — Beginn pünktl. 7 Uhr abends, Einlaß ab 6 Uhr — eine große öffentliche Kundgebung, welche dazu dienen soll, die Verbundenheit von Stadt und Land zum Ausdruck zu bringen und das Verständnis für die nationalsozialistische Agrarpolitik immer stärker, sowohl in den Kreisen der Verbraucher, als auch der Erzeuger zu vertiefen.

Der Reichshauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes und Reichskommissar für Landarbeiterfragen Berlin, Staatsrat Pg. Reinke, MdR., spricht auf dieser bedeutungsvollen Tagung über das Thema:

„Die weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Agrarpolitik".

Außerdem spricht der Gauamtsleiter für Agrarpolitik der NSDAP. und Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Pg. Engler-Füßlin.

Die Reichsbahn hat sich bereit erklärt, gegen Vorzeigen der Eintrittskarte allen auswärtigen Teilnehmern an der Kundgebung im Umkreise von 50 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten zu gewähren. Ferner gewährt die Reichspost auf ihren Kraftpostlinien eine gleichartige Ermäßigung.

Der Kartenvorverkauf findet für die Umgebung von Karlsruhe bei den Geschäftsstellen der Kreisbauernschaften Rastatt, Karlsruhe, Ettlingen und Bruchsal und bei sämtlichen ihnen angeschlossenen Ortsbauernschaften statt. In Karlsruhe selbst sind die Karten erhältlich bei der Landesbauernschaft Baden, Beiertheimer Allee 16, III. Stock, Zimmer 4, bei der Kreisleitung der NSDAP. und sämtlichen Ortsgruppenleitungen.

Wir werden auf diese Veranstaltung in den nächsten Tagen zurückkommen.

Kirchliche Feiern zur Saarabstimmung u. zum 30. Januar

Aus Anlaß der Rückkehr des deutschen Saarvolkes in die Heimat hat auch der badische Landesbischof angeordnet, daß am Sonntag, den 20. Januar sowohl in der Predigt wie im Gebet der denkwürdigen Saarabstimmung, die ein hinreißendes Bekenntnis zu unserem Volk und Vaterland darstellt, mit Dank gegen Gott gedacht wird. Es bleibt dem einzelnen Geistlichen überlassen, den Gottesdienst zu einem besonderen Dankgottesdienst zu gestalten.

Für den 30. Januar, dem Tag der völkischen und nationalen Erneuerung wird bestimmt, daß wie im Vorjahre ein Dankgottesdienst am Abend für sämtliche Gemeinden der Badischen Landeskirche abgehalten wird. Die Gottesdienstzeit ist so festzulegen, daß allen Evangelischen die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben wird.

Reichsautobahn Stuttgart — Heilbronn

Stuttgart, 17. Jan. Durch zielbewußtes Arbeiten konnten bis zum 1. Dezember 1934 nach den Angaben der Obersten Bauleitungen der Reichsautobahnen bisher 1171 Kilometer Reichsautobahnen in Angriff genommen und auch bereits teilweise fertiggestellt werden. Nunmehr hat die Oberste Bauleitung abermals weitere Teilstrecken zum Bau freigegeben. Zur Vorbereitung der Bauarbeiten für das Jahr 1935 wurden von der Obersten Bauleitung zur Ausarbeitung der Baupläne insgesamt in fünf Abschnitten weitere Teilstrecken freigegeben. Hierunter befinden sich 41 Kilometer der Strecke Stuttgart—Heilbronn mit der Teilstrecke Münchingen—Erlenbach. Bei dieser Teilstrecke an der Reichsautobahnlinie Stuttgart—Heilbronn handelt es sich um eine Teilstrecke im Bauabschnitt der Obersten Bauleitung Stuttgart. Von den neu zur Ausarbeitung der Baupläne freigegebenen fünf Teilstrecken ist die Strecke Münchingen—Erlenbach die zweitkleinste Teilstrecke.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Die Direktoren Friedrich Müller in Karlsruhe und Georg Mildenberger am Gymnasium Pforzheim zu Oberregierungsräten im Ministerium des Kultus und Unterrichts. **In den Ruhestand:** Professor Dr. Friedrich Dauner an der Mädchenoberrealschule in Konstanz **Entlassen auf Ansuchen:** Lektor Dr. Rudolf Kapp an der Universität Freiburg.

Karlsruhe, 17. Jan. (Beauftragung.) Der Führer der Studentenschaft des Bad. Staatstechnikums, cand. ing. Friedrich Moser, wurde von der Reichsführung der Deutschen Fachschulschaft mit der Führung des Kreises Süd (Baden, Württemberg, Bayern, Pfalz) beauftragt.

Ettlingen, 17. Jan. (Vier Pferde eingegangen.) Einem Fuhrwerksbesitzer in Ettlingen und einem solchen in Pfaffenrot sind je zwei Pferde eingegangen. Bei den Tieren hatten sich nach dem Verfüttern von Kleie Vergiftungserscheinungen eingestellt. Diese Kleie soll, wie der „Badische Landmann" berichtet, mit Baryumsalz gemischt gewesen sein. Ob durch Unvorsichtigkeit oder Unwissenheit der Schaden verursacht wurde, wird die nähere Untersuchung ergeben.

Pforzheim, 17. Jan. (Jugendlicher Dieb.) Im Stadtbad wurde ein 17jähriger Schüler dabei erwischt, als er einem anderen Badebesucher einen Geldbeutel mit Inhalt entwendete. Die Kriminalpolizei hat sich des Burschen angenommen.

Mannheim, 17. Jan. (Beisetzung.) In Anwesenheit von Gebietsführer Friedhelm Kemper wurde auf dem Mannheimer Hauptfriedhof der unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Bannarzt und Polizeirat Dr. Karl Merkel zur letzten Ruhe bestattet.

Mannheim, 17. Jan. (Rückgang der Kirchenaustritte.) Als Folge des Verbots der Gottlosenpropaganda durch die nationalsozialistische Regierung ist ein erheblicher Rückgang dre Kirchenaustritte festzustellen. So erfolgten im Jahre 1934 im Amtsbezirk Mannheim nur noch 744 Abmeldungen gegenüber 1192 im Jahre 1933; das bedeutet einen Rückgang um über ein Drittel. Bis 1932 wurden im Amtsbezirk Mannheim alljährlich 1600—1700 Personen von der Kirchenaustrittsbewegung erfaßt Den Rekord hielt das Jahr 1929 mit 2232 Kirchenaustritte

Mannheim, 17. Jan. (Brand.) In einem Kohlenlager im Industriehafengebiet brach am Mittwoch infolge Unvorsichtigkeit in einem Aufenthaltsraum ein Feuer aus, das beim Eintreffen der Feuerwehr die ganze Hütte ergriffen hatte und sich bereits auf das Dach eines nebenstehenden offenen Schuppens ausdehnte. Außerdem war durch die Flammen schon der Holzraum zerstört, der das Kohlenlager von einem Holzlager des Nachbargrundstücks trennte. Dem tatkräftigen Eingreifen der Berufsfeuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Heidelberg, 17. Jan. (Dank an die Saar.) Der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg hat aus Anlaß der Saarabstimmung dem Saarbevollmächtigten des Führers, Gauleiter Bürckel, für bedürftige Volksgenossen an der Saar 20 Freiplätze des Heidelberger Radiumsolbades mit Kuraufenthalt und Fahrtvergütung zur Verfügung gestellt.

Heidelberg, 17. Jan. (Opfer des Verkehrs.) Die in der letzten Woche von einer Straßenbahn überfahrene 68jährige Frau Wernz aus Dossenheim, die schwere Kopfverletzungen davontrug, ist in der Nacht zum Mittwoch in der Klinik gestorben.

Heidelberg, 17. Jan. (Rodelunfälle.) Beim Rodeln am Königstuhl verunglückte der etwa 28jährige Alfons Bühler von hier schwer. Er wurde mit einer Taxe in die Ambulanz gebracht, wo man einen Beckenbruch, einen Lungenriß und einen Nierenriß feststellte. Das Befinden des Verunglückten ist bedenklich. — Am Kohlhof wurde ein Mädchen mit einem Oberschenkelbruch aufgefunden, dem ebenfalls beim Rodeln ein Unfall zugestoßen war. Sanitäter nahmen sich der Verletzten an.

Mosbach, 17. Jan. (Absturz.) Einige Jugendliche hatten sich Zutritt in das Innere des katholischen Kirchenneubaues verschafft, um die Handwerksarbeiten zu besichtigen. Dabei stürzte der Schüler Veith, Sohn des Kreisdirektors Veith, aus 12 Meter Höhe von einer Holztreppe durch einen engen Schacht in die Tiefe. Der Bedauernswerte blieb bewußtlos liegen und mußte mit einem Bruch der Schädelbasis und drei Wirbelbrüchen in die Heidelberger Klinik überführt werden. Der Zustand des jungen Mannes ist bedenklich.

Weilersbach b. Villingen, 17. Jan. (Ehrenbürger.) Vom Gemeinderat wurde der katholische Ortspfarrer Wilhelm Becker, der bereits seit 36 Jahren in der hiesigen Gemeinde und im benachbarten Kappel wirkt und sich der größten Beliebtheit erfreut, zum Ehrenbürger von Weilersbach ernannt.

Freiburg, 17. Jan. (Zwei Todesopfer der Explosion.) Das Explosionsunglück in der Deutschen Acetatkunstseidenfabrik Rhodiaseta hat zwei Todesopfer gefordert. Der Werkmeister Erich Gaus und der Arbeiter Ernst Faller sind ihren Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die Untersuchung dieses schweren Betriebsunfalles eingeleitet.

Freiburg, 17. Jan. (Betriebsunfall.) In der Färberei der Firma Mez AG. stürzte am Mittwoch der Färber Ernst Wochner in einen Behälter, in dem sich heiße Natronlauge befand. Wochner zog sich am ganzen Körper schwere Verbrühungen zu. Sein Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Renchen, 17. Jan. (Ausländischer Millionenauftrag.) Die hiesige Tiefbaufirma Johann Keller GmbH. erhielt bei einem internationalen Wettbewerb der Stadt Lissabon auf Umstellung ihres Wasserwerks von Fluß- auf Grundwasserversorgung den Alleinauftrag zur Ausführung dieser Arbeiten. Außerdem erhielt die Firma Keller noch die Lieferung der benötigten Maschinen übertragen. Dieser Erfolg, der einen Triumph der deutschen Technik darstellt, ist um so höher zu bewerten, als beispielsweise das Angebot einer amerikanischen Firma, die wesentlich vorteilhaftere Zahlungsbedingungen gewähren konnte, um rund 5 Millionen Escudos niedriger lag als das Angebot der deutschen Firma. Dieser Auftrag, der umgerechnet sich auf mehrere Millione RM. beläuft, gibt der Firma Keller Arbeit für etwa vier Jahre.

Ichenheim, 17. Jan. (Jagdversteigerung.) Die Versteigerung unserer 1834 Hektar großen Gemeindejagd, die in vier Bezirke eingeteilt ist, fand unter großer Beteiligung der Jäger statt, wurde aber nicht genehmigt, da die Angebote weit hinter den Anschlägen zurückgeblieben sind. Der Anschlag der vier Bezirke war 9300 RM., geboten wurden 5750 RM.

St. Georgen i. Schwz., 17. Jan. (Urlauber.) Am Sonntag werden wieder 800 Rheinländer zu einem achttägigen Aufenthalt im Schwarzwald eintreffen und auf die Gebiete von St. Georgen und Schönwald mit einigen Nebenorten verteilt werden.

Kehl, 17. Jan. (Den Fuß abgedrückt.) Beim Abladen von Bohlen im Rheinhafen geriet ein Stapel ins Rutschen. Der Arbeiter Georg Schutter von hier mußte mit einem abgeschlagenen Fuß ins Krankenhaus verbracht werden.

Diersheim b. Kehl, 17. Jan. (Selbstmordversuch.) Ein hiesiger junger Mann sollte von der Gendarmerie festgenommen werden. In einem unbewachten Augenblick schnitt er sich mit einem Rasiermesser in den Hals. Er brachte sich schwere aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

Kork b. Kehl, 17. Jan. (Sturz.) Beim Heuholen tat der Landwirt Friedrich Schäfer einen Fehltritt auf der Leiter und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Mit schweren innerlichen Verletzungen mußte er ins Kehler Krankenhaus verbracht werden.

Konstanz, 17. Jan. (Unter Naturschutz.) Die „Oehninger Steinbrüche" auf Gemarkung Wangen am Untersee wurden unter Naturschutz gestellt. Jeder Eingriff in die Bodengestaltung des unter Schutz gestellten Geländes ist ohne besondere Genehmigung der Landes-Naturschutzstelle untersagt. Den Verfügungsberechtigten bleibt die geregelte Bewirtschaftung der Grundstücke nach wie vor überlassen.

Aus dem Gerichtssaal

Hochverräterische Umtriebe

Karlsruhe, 17. Jan. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hatte sich in zwei umfangreichen Sitzungen am 3./4. und 10. Januar 1935 mit hochverräterischen Umtrieben Mannheimer und Karlsruher Kommunisten zu beschäftigen. Wegen Versuchs des Neuaufbaues der KPD. in Mannheim und sonstiger hochverräterischer Handlungen wurden durch Urteil vom 4. Januar 1935 die Angeklagten Gustav Fütterer, Eugen Ueberrhein, Gustav Müller, Otto Scholl, Emil Böhm, Hans Frank, Erna Schwarzschild, Ernst Schwarzschild, Ludwig Schmider, Heinrich Kling, Heinrich Hofstetter, Michael Wozinak, Maximilian Miener und Anna Ritz zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. — Die Angeklagten August Jung, Karl Fecht, Richard Hermann und Gertrud Eckstein hatten es unternommen, sich im Benehmen mit ausländischen Kommunisten für die „Rote Gewerkschaftsopposition", einer Unterorganisation der KPD., einzusetzen. Sie müssen ihre Vergehen gegen die Sicherheit des Staates mit Gefängnisstrafen von sieben Monaten bis zu einem Jahr zehn Monaten büßen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 18. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: Geschlossene Festvorstellung für die SA, Standarte 109, „Die Schwertbrüder", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Eskimo", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Vetter von Dingsda", 7 und 8¾.
Kammer-Lichtspiele: „Fürst Woronzeff", 7 u. 8¾ Uhr.

Kalter Tag

Von Heinrich Schwaney

Der Atem raucht, der Tag ist kalt,
Die jungen Fichten frieren.
Der Ostwind harft im Winterwald;
Der Krähen müder Schrei verhallt
In silbernen Revieren.

Die blütenweiße Flockenlast
Hängt schwer auf allen Zweigen.
Beim Rotwild ist der Tod zu Gast;
Goldhähnchen singt auf schwankem Ast
Ein Lied zum Hochzeitsreigen.

Der Tag ist rauh, der Weg ist schmal.
Am Moore träumt die Weide.
Ein weltenferner Sonnenstrahl
Irrt schüchtern über Berg und Tal
Und küßt die stille Heide.

Gesunder Boden — starkes Volk.

Neben den Menschen ist der Boden das höchste Gut eines Volkes. Auf ihm arbeitet es, durch ihn ernährt es sich. Je reicher ein Boden ist, je mehr er hervor bringt, um so mehr Menschen werden auf ihm ernährt, um so größer und stärker wird ein Volk sein. Ein Staat, der die Kraft zum Leben nicht aus eigener Scholle nimmt, wird stets von seiner Umgebung abhängig oder doch von ihr beeinflußt sein. Die Stärke eines Volkes beruht also — auf die Dauer gesehen — auf den Kräften seines Bodens. Diese zu stärken, muß daher Aufgabe des Staates sein, insbesondere des Teiles der Bevölkerung, der diesen Boden bebaut.

Ebenso wie Arbeit und Leistung der Menschen von ihrem Gesundheitszustand beeinflußt werden, ebenso hängen auch die Leistungen, die Erzeugnisse des Bodens von seinem jeweiligen Zustand ab. Um die Erzeugnisse der deutschen Scholle zu vermehren — wie es ja die Erzeugungsschlacht im Interesse eines starken, unabhängigen Volkes verlangt — ist der deutsche Bauer bestrebt, seinen Boden gesund zu machen und zu erhalten.

Was ist nun unter einem gesunden Boden zu verstehen?

Es ist der Zustand des Bodens, der die Voraussetzung für Höchsterträge bildet, der Zustand, der den feinen Pflanzenwurzeln bei ihrer Arbeit am meisten zusagt. Diese verlangen einen Boden, in dem das Verhältnis von Wasser und Luft gut zueinander abgestimmt und beide in genügenden Mengen vorhanden sind. Um diesen Zustand zu erreichen, wird die Bodenbearbeitung durchgeführt. Hierdurch soll der Boden in die Lage versetzt werden, möglichst viel Wasser aufnehmen und speichern zu können, gleichzeitig soll er auch gut durchlüftet werden. Dies erreicht man in erster Linie durch das Pflügen, aber nur, wenn man darauf achtet, daß der Boden gut krümelt. Pflügen auf schwerem Boden bei zu trocknem oder zu nassem Wetter ist völlig verkehrt, im ersten Fall werden große, harte Brocken umgebrochen, im zweiten lange schmierige Erdstreifen umgelegt, die beim Trocknen ebenfalls hart werden. Leichtere Böden ertragen das Pflügen beim trocknen und nassen Wetter bei weitem besser. Unter denselben Gesichtspunkten ist auch das Eggen und Schleppen, ja selbst das Graben und Harken im Garten durchzuführen. Durch diese Arbeiten erhalten nicht nur die Pflanzenwurzeln, sondern auch die nützlichen Bodenbakterien, deren Zahl für die Umwandlung der pflanzlichen Reste und des Stallmistes in Pflanzennährstoffe außerordentlich bedeutungsvoll ist, die ihnen zugesandten Lebensbedingungen. Oft kommt es vor, daß die Pflanzen trotz vorbildlicher Bodenbearbeitung nur langsam vorwärtskommen und kümmern. Hier wird der Boden in vielen Fällen sauer sein, ein Uebel, dem durch Kalkdüngung abgeholfen werden muß. Durch die auflockernde Wirkung fördert der Kalk ebenfalls die Krümel- und Garebildung im Boden.

Viele unserer Ackerböden leiden während der Hauptwachstumzeit unter Feuchtigkeitsmangel. Besonders in den letzten Jahren hat man dies oft deutlich beobachten können.

Um eine nutzlose Verdunstung des Bodenwassers zu vermeiden, wird sofort nach dem Pflügen mit Hilfe der Schleppe oder Egge eine feine Krümelschicht auf der Oberfläche des Bodens hergestellt, die die vom Untergrund an die Oberfläche führenden Wasserkanälchen zerbricht und so die Wasserabgabe an die Luft verhindert. Sind die Pflanzen schon aufgelaufen, so erreicht man das gleiche Ziel durch Hacken zwischen den Reihen mit nachfolgendem Eggen. Hierdurch wird gleichzeitig eine Unkrautbekämpfung durchgeführt. Gerade auf diese anscheinend unwichtigen Dinge muß in Zukunft viel mehr geachtet werden; ist es doch möglich, hierdurch eine Ertragssteigerung von 2 bis 3 Zentner Getreide je ¼ ha zu erreichen. Eine weitere Maßnahme, die Bodengare und Unkrautvernichtung fördert, ist das Schälen und Eggen jeden Ackers sofort nach Aberntung der vorhergehenden Frucht.

Andere Bodenbearbeitungsgeräte wie Walze, Grubber und Kultivator dienen nur für bestimmte Zwecke. Auch sie dürfen niemals bei Feuchtigkeit auf schwerem Boden angewandt werden. Hat man sie aber benutzt, z. B. die Walze, um zu lockeren Boden zu festigen, so muß sofort die Egge folgen, um die Krümelschicht an der Oberfläche wieder herzustellen. Im übrigen sind — besonders im Frühjahr — allzu häufiges Bearbeiten und Wenden des Bodens zu vermeiden, weil sie Störungen der Bakterientätigkeit und Wasserverluste hervorrufen.

Es kommt nicht darauf an, den Boden oft zu wenden und zu bearbeiten, sondern darauf, daß jede Arbeit von Anfang an gut und sauber und vor allem mit Ueberlegung ausgeführt wird. Dann wird der Boden gesund bleiben, mehr Erzeugnisse hervorbringen und Träger eines starken Volkes werden.

Aus Stadt und Land

Durlach, 18. Jan. An dieser Stelle sei nochmals auf den heute abend stattfindenden öffentlichen Vortrag „Hausmittel aus der Kräuterapotheke" des Kneippvereins Durlach aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat in der Mittwochausgabe).

*

Sonderzug zu den Skiwettläufen in Schonach bei Triberg am Sonntag, den 20. Januar 1935.

Durlach ab 5,52 Uhr, Triberg an 8,49 Uhr. Fahrpreis hin und zurück RM. 4.30. Außerdem verkehren die bekannten Wintersportzüge 4000/4001 Mannheim—Bärental, 2601/2602 Karlsruhe—Offenburg mit durchgehenden Wagen Bühl bis Oberbühlertal.

*

Durlacher Filmschau

Zu dem Film **„Der Vetter aus Dingsda"** schreibt die Berliner Börsen-Zeitung:

Eduard Künnekes alter Bühnenerfolg in filmischer Bearbeitung.

Lizzi Holzschuh erweist sich als **routinierte Soubrette.** Ganz groß zur Geltung kommt **Rudolf Platte. Er gibt** die bei weitem **beste Leistung.** Wenn man ihn so sieht, wie er als wandernder Barbier ganz in seinem Fahrwasser ist und eine **quicklebendige, wunderbar in sich abgerundete komische Type mit viel Herz** auf die Beine stellt, dann muß man sich wundern, daß sein Stern erst jetzt seit kurzem im Film aufgeht. Er kann außerordentlich viel und bringt insbesondere eine einmalige und überzeugend echt wirkende Note mit. Walter von Lennep, der mit dem bekannten Hauptschlager der Operette paradieren kann, ist ein recht brauchbarer Operettentenor. Paul Heidemann macht seine Sache als abgeblitzter Liebhaber hier wieder genau so nett, wie seinerzeit vor nunmehr beinahe 2 Jahrzehnten auf der Bühne, und er sieht auch noch genau so jung aus wie damals; es ist erstaunlich. Jakob Tiedtkes behäbig drastische Komik verfehlt auch hier ihre Wirkung nicht. Werner Finck gibt einen sanftkomischen Diener.

Der starke Premierenbeifall bewies, daß es dafür immer noch ein dankbares Publikum gibt.

Dieser Film läuft im **„Markgrafentheater".**

*

— Das Sportamt Karlsruhe der NS-Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"** veranstaltet jeden Dienstag von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle des Gymnasiums hier einen Gymnastik-Abend.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 18. Januar 1935.

Betrug: Am 17. 1. 1935 wurde eine 21 Jahre alte Frauensperson festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, weil sie am gleichen Tage in verschiedenen Häusern der Oststadt alte Nummern der NS-Frauenwart unter dem Vorwand, der Erlös sei für die Saar bestimmt, verkaufte.

Erregung öffentlichen Aergernisses: Am 17. Januar 1935 um 24 Uhr wurde ein 39 Jahre alter Fuhrmann festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er sich in der Wendtstraße Frauen gegenüber unsittlich benahm.

Zuwiderhandlung gegen das Nachtbackverbot: Es gelangten mehrere Bäckermeister zur Anzeige, weil sie in ihren Betrieben teilweise schon um 3,30 Uhr mit der Herstellung von Backwaren begonnen hatten, obwohl dies erst von 4,30 Uhr ab gestattet ist.

*

Zu dem Bericht über die Diensttätigkeit der Gewerbepolizei in den Monaten November und Dezember 1934.

Aufgrund des Gutachtens der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Technischen Hochschule in Karlsruhe wird festgestellt, daß die durch die Gewerbepolizei beanstandeten Knorr-Suppenwürfel durch unsachgemäßes Lagern beim Einzelhändler verdorben sind.

Bekämpfung von Roheitsdelikten: Am 6. Januar 1935 um 23 Uhr verübten 4 Männer in einem Lokal der Altstadt dadurch groben Unfug, daß sie in angetrunkenem Zustande in der Wirtschaft herumschrieen und bei der Aufforderung des Wirts, das Lokal zu verlassen, auf den Wirt einschlugen, sodaß der Wirtschaftsbetrieb und die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gestört wurde. Die Täter wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen und am 7. Januar 1935 dem Polizeipräsidium vorgeführt. Durch Schnellverfahren wurden sie noch am selben Tage wegen groben Unfugs rechtskräftig bestraft. Drei der Täter, die mehrfach vorbestraft sind, erhielten 14 Tage und der andere 10 Tage Haft. Der Vollzug der rechtskräftigen Strafen wurde sofort angeordnet.

*

— **Neuer Wintereinbruch im Hochschwarzwald.** Im Verlauf der letzten 48 Stunden haben sich erneut dichte Schneewolken über dem Schwarzwald entladen und wiederum Neuschnee gebracht. In der baumlosen Zone des Hochschwarzwaldes ist alles Gestrüpp unter der Schneemasse vergraben; nur die Spitzen der Zwergtannen schauen noch aus der weißen Decke hervor. Zu beiden Seiten der Fahr- und Fußwege im Feldberggebiet türmen sich Schneewälle von Meterhöhe. Im nördlichen Hochschwarzwald zeigt der Schneepegel auf dem Kamme der Hornisgrinde 1 Meter an. Eine erhebliche Kälteverschärfung ist auf der Hochfläche der Baar eingetreten, wo durch Wärmeausstrahlung bei klarem Nachthimmel im Abschnitt Bad Dürrheim-Villingen-Marbach-Donaueschingen mit —16 bis —17 Grad Kälte die niedersten Werte dieses Winters verzeichnet wurden. Ebenso ist eine Froststeigerung in den stark verschneiten oberen Bergtälern des Schwarzwaldes zu beobachten. Im Menzenschwander-, oberen Alb-, Wehra- und Wutachtale wurden bis —12 Grad Kälte am Mittwoch gemessen. In der Rheinniederung ist allgemein Tauwetter bei Temperaturen von 1—2 Grad Wärme erfolgt.

— **Stationsnamen werden ausgerufen.** Da es den Reisenden in der kalten Jahreszeit wegen der meist mit Eisblumen überfrorenen Fenster unmöglich ist, vom Abteil aus die einzelnen Stationsnamen zu erkennen, hat die Reichsbahn veranlaßt, daß während der kalten Jahreszeit auf allen Bahnhöfen die Stationsnamen ausgerufen werden. Die Reisenden haben es also nicht nötig, sich „Gucklöcher" zu hauchen oder zu kratzen, wenn sie feststellen wollen, wo sie sich jeweils befinden.

Das Wetter

für Samstag

Ein Hochdruckern befindet sich jetzt über Schottland. Die Zufuhr ozeanischer Luftströmungen nach Süddeutschland besteht fort, sodaß für Samstag weiterhin vielfach bedecktes, wenig kaltes, unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

General von Steuben gestorben.

Ein verdienter Heerführer der alten Armee, General der Infanterie Kuno von Steuben, ist im 79. Lebensjahre in Berlin gestorben. Bei der Mobilmachung übernahm er den Befehl über das XVIII. Armeekorps, 1917 die Führung der 11. Armee in Mazedonien, an deren Spitze er bis zum Kriegsende blieb.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst Durlach.

Sonntag, den 20. Januar 1935 — 4. Sonntag n. Weihnachten.

Evangelische Stadtkirche.

Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nordpfarrei — Vikar Renner
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Renner
vorm. 1/4 12 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Renner
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Pfarrer Lic. Lehmann.

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Neumann
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Neumann
vorm. 1/2 12 Uhr: Christenlehre für die Lutherpfarrei — Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Lic. Lehmann
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Lic. Lehmann.

Durlach-Aue.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 11 Uhr: Christenlehre
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — Lipps.
Mittwoch abend 8 Uhr: Wochengottesdienst — Lipps.

In den Hauptgottesdienst gedenken wir mit Dank gegen Gott der Rückkehr unserer deutschen Brüder an der Saar zum Reich.

*

St. Peter- und Paulspfarrei Durlach.

Gottesdienstordnug für den 2. Sonntag nach Epiphanie, 20. 1. 35

Samstag: Nachm. von 3—5 Uhr Beicht für Mädchen, 5—7 Uhr Beicht für Knaben, abends 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lb. Mutter Gottes.

Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion, 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Kinder, 3/4 10 Uhr Christenlehre für Mädchen, 1/2 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr Herz Mariä-Andacht mit Segen, 1/2 9 Uhr Gottesdienst in Hohenwettersbach.

Montag: 7 Uhr hl. Messe für Karl Großkinsky.

Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst.

Donnerstag: Abends 1/2 9—9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne.

Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.

Samstag: 4—7 Uhr Beichtgelegenheit für Frauen und Jungfrauen.

*

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.

Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (R. Rempp). 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Predigt.
Montag 8 Uhr Singstunde.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Schwarzwaldstraße 32.

Sonntag 3 1/2 Uhr Predigt (Rempp).
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.

Sonntag 2 Uhr Predigt (R. Rempp), 7 1/2 Uhr Evangelisation (R. Rempp).
Montag 8 Uhr Evangelisation (R. Rempp).

*

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.

Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Samstag 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

*

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 1/2 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

*

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).

Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

*

Möttlinger Freunde.

Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.

Sonntag vormittag 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.

Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abend 8 Uhr Gottesdienst.

*

Methodistengemeinde, Auerstraße 20 a.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,19	12,22
Frankreich (100 Frc.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,21	168,55
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,26	61,38
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,86	62,98
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr)	10,40	10,42
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,500	2,506

*

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die zweite Januarwoche

Die Entwicklung der Reichsbank ist auch in der zweiten Januarwoche völlig normal verlaufen. Die Entlastung ist dem Januar entsprechend weit über die Ultimobeanspruchung hinausgegangen. Nach dem Ausweis vom 15. ds. Mts. verringerte sich die gesamte Kapitalanlage der Bank weiter um 172,5 Mill. auf 4319,5 Mill. RM.; damit ist die Ultimoerhöhung mit 132 Prozent gegenüber 130 Prozent im Vorjahr abgedeckt. In der Berichtswoche sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 116 Millionen RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 121,3 Millionen auf 3563,2 Millionen RM vermindert, derjenige an Rentenbankscheinen dagegen um 5,3 Mill. auf 361,6 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 56,3 auf 1389,1 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 47,3 Millionen RM. ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 4,8 Millionen RM. neu geprägter und 19,9 Millionen RM. wieder eingezogener auf 279,2 Millionen RM. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf am Stichtage belief sich auf 5485 Millionen RM. gegenüber 5678 Millionen RM Mitte Dezember und 5287 Millionen RM. am 15. Januar 1934. Die Deckungsbestände verminderten sich um 138 000 RM. Dabei haben die Goldbestände um rund 34 000 RM auf 79,2 Mill RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um rund 172 000 RM. auf 4,5 Mill. RM abgenommen.

*

Die Weinernte 1934

Eine erste Bilanz

Während die Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die deutsche Weinernte 1934 nicht vor März zum Abschluß kommen dürften, hat die Marktberichtstelle des Reichsnährstandes schon jetzt eine erste Bilanz aufgestellt. Darnach wurden im allgemeinen die Vorschätzungen noch wesentlich übertroffen. In allen deutschen Weinbaugebieten, außer Franken, ist eine Vollernte eingebracht worden, die auch nicht annähernd in den zurückliegenden Jahren erreicht worden ist. Im Durchschnitt der berücksichtigten Gebiete, wobei nur das württembergische Anbaugebiet von den für den gesamten Weinmarkt wichtigen Gebieten noch nicht erfaßt ist, ergibt sich bei Weißwein ein Durchschnittshektarertrag von 69 Hektoliter, während die endgültige Ernteschätzung des Statistischen Reichsamtes im Jahre 1933 für Weißweine rund 26 Hektoliter ergeben hatte. Ebenso liegen die Verhältnisse beim Rotwein. Hier haben besonders die wichtigen Anbaugebiete wie die Rheinpfalz, Hessen, aber auch Baden, sehr reiche Erträge gemeldet, so daß sich im Durchschnitt, auch hier wieder ohne Württemberg, ein Hektarertrag von 95 Hektoliter ergibt, während im Vorjahr sich der Ertrag auf 28 Hektoliter je Hektar stellte.

Bei Weißwein hat das beste Ernteergebnis das Anbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer mit rund 130 Hektoliter je Hektar aufzuweisen, gefolgt von der Rheinpfalz mit durchschnittlich 77 Hektoliter, während im übrigen meist zwischen 50 und 75 Hektoliter im Durchschnitt erzielt wurden und nur Franken mit 26 Hektoliter wesentlich hinter diesen Ziffern zurückbleibt. Bei Rotwein steht von den größten Anbaugebieten die Rheinpfalz mit 114 Hektoliter je Hektar Durchschnittsertrag an der Spitze, gefolgt von Hessen mit rund 104 Hektoliter, während Baden 58 Hektoliter und die Ahr 52 Hektoliter zu verzeichnen haben. Unter Berücksichtigung der Anbauflächen kann man nach diesen Ergebnissen, selbst bei vorsichtigen Schätzungen, damit rechnen, daß der Gesamtmostertrag im Jahre 1934 bei um etwa 4,75 Millionen Hektoliter liegen wird, wobei einige Abweichungen durch das württembergische Anbaugebiet eintreten können. Demgegenüber betrug im Jahre 1933 der Gesamtertrag rund 1,8 Mill. Hektoliter, 1932 rund 1,7 Mill. Hektoliter und in dem guten Jahr 1928 rund 2,8 Mill. Hektoliter.

Für die Absatzentwicklung ist von Bedeutung, daß die schwachen Ernten der letzten Jahre eine weitgehende Räumung der älteren Jahrgänge ermöglicht haben, sodaß nur noch vereinzelt nennenswerte Restbestände vorhanden sind. Hinsichtlich der bisherigen Bewertung ergibt sich aus den Erhebungen daß bei den Weißweinen rund 75 v. H. am 1. November 1934 eingekellert waren, während je zu etwa 10 v. H. ein Verkauf als Maische und als Most im Durchschnitt der Gebiete erfolgt ist und rund 6 v. H. als Trauben abgesetzt worden sind. Hinsichtlich der Preise ergeben sich erhebliche Unterschiede. Am niedrigsten lagen bei den Traubenverkäufen im Durchschnitt die Preise in Hessen mit 12.60 RM. der Zentner, am höchsten in Franken mit über 23 RM. und im Rheingau mit über 20 RM. Dementsprechend waren auch die Erlöse für Maische und Most im Rheingau und in Franken am höchsten. Im Durchschnitt wurden im Rheingau je Hektoliter Maische rund 40 RM., für Moste rund 56.50 RM. je Hektoliter erzielt, in Franken für Maische rund 34.50 RM. und für Moste 56.50 RM. je Hektoliter. An Rotweinen sind dagegen im Durchschnitt der berücksichtigten Gebiete nur rund 53 Prozent eingelagert, während rund 27 Prozent als Maische, 12 Prozent als Most und rund 8 Prozent als Trauben abgesetzt werden konnten.

Börsen

Berliner Börse vom 17. Jan. Die Börse machte zunächst einen schwächeren Eindruck auf die neuen Schwierigkeiten in Genf. Da man die Lage aber doch ziemlich zuversichtlich beurteilt, trat später eine Erholung ein. Sie wurde von neuen Käufen, namentlich in Montanwerten, unterstützt. Die Anleihemärkte waren ebenfalls wieder fest und lebhaft. Die Gerüchte halten sich von einem baldigen Herauskommen einer neuen Reichsanleihe.

Stuttgarter Börse vom 17. Jan. Nach den stärkeren Schwankungen der letzten Tage hielt sich die Kursbewegung in engen Grenzen. Auf dem höheren Stand kam verschiedentlich etwas mehr Material an den Markt, das bei der nachlassenden Kauflust der Aufwärtsbewegung Einhalt gebot. Immerhin blieb das Vortagsniveau im großen und ganzen behauptet.

Getreide

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 16. Jan. Weizen 21.60, Roggen 17.60, Sommer- und Industriegerste 19—21, Futtergerste 16.40, Hafer 17, Weizenmehl 27.70, Roggenmehl 24.60, Weizenbollmehl 14, Weizenkleie 10.60—10.90, Roggenkleie 10.32—10.62 RM. Alles per 100 Kilo. Wiesenheu 5.75—6, Luzerne 6.25—6.50, Stroh 2.75—3 RM. per Zentner.

Fellauktion in Mannheim vom 16. Jan. Kalbfelle, bunte bis 9 Pfd. 46—48, 9,1—15 Pfd. 44—45, 15,1—20 Pfd. 42, Schußkalbfelle 37 Pfg., Fresserfelle bis 20 Pfd. 29,75, rote bis 9 Pfd. 58,25 bis 64, 9,1—15 Pfd. 52—55, 15,1—20 Pfd. 51—52 Pfg. Schaffelle grobwollig: Vollwollige 45, Halbwollige 36, Blößen 28 Pfd., Kuhhäute, bunte: Alle Gewichte 25—28, rote bis 29 Pfd. 35, 30 bis 49 Pfd. 35—39, 50—59 Pfd. 40—44, 60—79 Pfd. 44—48, 80 bis 99 Pfd. 46—47,5 Pfg., Ochsenhäute, bunte: Alle Gewichte bis 119 Pfd. 25—30, rote bis 29 Pfd. 50—59, 30—49 Pfd. 39 bis 42, 60—79 Pfd. 48,5—52, 80—99 Pfd. 42—46, 100—119 Pfd. 39,5—41,5 Pfg., Rinderhäute, bunte: Alle Gewichte bis 99 Pfd. 33—45, rote bis 29 Pfd. 40—43, 50—59 Pfd. 47,5—52, 60—79 Pfd. 47—50,5, 80—99 Pfd. 46—49 Pfg., Bullenhäute, bunte: Alle Gewichte bis 119 Pfd 24, rote bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 37—38, 50—59 Pfd. 37—40, 60—79 Pfd 38—40,5, 80—99 Pfd. 34—38, 100—119 Pfd. 34—35, über 119 Pfd. 31—34 Pfg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der langjährige Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Max Eglau

Brauereidirektor a. D.

ist im hohen Alter von 81 Jahren verschieden.

In den vielen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Aufsichtsrat hat der Heimgegangene an den Geschicken unserer Genossenschaft regen Anteil genommen und durch seinen klugen Rat und reiche Erfahrung uns wertvolle Dienste geleistet. Durch seine vornehme Art und sein liebenswürdiges Wesen war er uns allen ein Freund geworden.

Sein Andenken wird bei uns allezeit fortleben.

DURLACH, den 17. Januar 1935.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Volksbank Durlach
— Bank und Sparkasse —

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann

Heinrich Weiler

nach kurzem Leiden, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Durlach, den 18. Jan. 35

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Weiler
geb. Loeb

Beerdigung: Samstag nachmittag ½3 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr Durlach
— E. V. —

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder unseres Korps von dem Ableben unseres

Ehrenmitgliedes

Max Eglau

Privatier

geziemend in Kenntnis zu setzen und zu dessen Beerdigung am Samstag, den 19. Januar, vormittags 11 Uhr einzuladen.

Sammlung: ½11 Uhr beim Feuerhaus.

DURLACH, den 17. Januar 1935.

Das Kommando.

Todes-Anzeige.

Am 16. Januar 1935 verschied der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Turmbergbahn Durlach A. G. Karlsruhe

Herr Max Eglau.

Die Gesellschaft verliert in dem Entschlafenen der stets mit besonderem Interesse für die Entwicklung des Unternehmens eingetreten ist, einen treuen Berater und Förderer, dessen Andenken in Ehren gehalten wird.

KARLSRUHE, den 18. Januar 1935.

Namens des Aufsichtsrates:
Der Vorstand
Schmidtmann, Stadtbaudirektor.

Militärverein Durlach.

Wir setzen hiermit unsere Kameraden von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Max Eglau

Alt-Veteran 1870/71

geziemend in Kenntis.

Beerdigung Samstag, 19. 1. 35. vorm. 11 Uhr.

Die Kameraden treten um 10,30 Uhr im Lokal „Blume" an. Orden und Ehrenzeichen sowie Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Es ist unbedingte Pflicht unserem langjährigen und treuen Vereinskameraden die letzte Ehre zu erweisen

Der Vereinsführer.

Gesangverein „Lyra" gegr. 1864 E. V. Durlach.

Unser Ehrenmitglied

Herr Max Eglau

Privatier

ist uns durch den Tod entrissen worden, was wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis bringen.

Die Beerdigung findet Samstag vorm. 11 Uhr statt.

Unsere Mitglieder treffen sich um 10 Uhr im Vereinslokal.

Der Vereinsführer.

Liederkranz Durlach
— Gegr. 1844 —

Todes-Anzeige.

Wir setzen hiermit unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen treuen Ehrenmitgliedes

Max Eglau

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet Samstag vormittag 11 Uhr statt.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Trauerfeier zahlreich zu beteiligen.

Der Vereinsführer.

Gesangverein Nähmaschinenbauer

Todes-Anzeige

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser allverehrtes Ehrenmitglied

Herr

Max Eglau

Privatier

in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Beerdigung Samstag vormittag 11 Uhr.

Zusammenkunft 10 Uhr im Lokal.

Der Vereinsführer.

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Wir bringen unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser wertes Ehrenmitglied

Max Eglau

und unser wertes langjähriges Mitglied

Wilhelm Knapper

verschieden sind.

Die Beerdigungen finden am Samstag vorm. 11 Uhr bezw. nachm. 3 Uhr statt.

Wir bitten unsere werten Mitglieder zur letzten Ehrerweisung sich zahlreich an den Beerdigungen zu beteiligen.

Zusammenkunft jeweils ¼ Stunde vorher im Heim an der Grötzingerstraße.

Der Vereinsführer.

Reiterverein Durlach.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unser langjähriges Ehrenmitglied

Max Eglau

Alt-Veteran 1870/71

gestorben ist.

Die Beerdigung findet Samstag, vormittag 11 Uhr statt.

Zusammenkunft Samstag vorm. 10 Uhr im Ochsen.

Der Vereinsführer.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem Ableben unseres langjährig. treuen Kameraden

Wilhelm Knapper

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 15 Uhr statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde Durlach.

Der Vereinsführer

Sauberes, ehrliches

Mädchen

vom Lande sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 48 an den Verlag.

Moderne 5—6 Z.-W. evtl. **Einfamilienhaus** gesucht. Angebote u. Nr. 46 an den Verlag

---

4 Z.-W. ges. möglichst mit Veranda und evtl. Gartenanteil. Angebote u. Nr. 45 an den Verlag.

---

2 u. 3 Z.-Wohnung von Beamtenfamilie gesucht. Angebote u. Nr. 47 an den Verlag

---

Suche auf 1. 4. 35 ger. **2—3 Zimmerwohnung** mögl. m. Bad in freier Lage. Preisangebote unter Nr. 44 an den Verlag.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren bewährt bei
Flechte — Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Zentral-Drog. P. Vogel

---

2 Mistbeetfenster
neu, zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Handharmonika (Clubmod.) preiswert zu verkaufen. Adresse im Verl.

Junge unabh. Frau sucht **Beschäftg.** i. Hshlt od. Halbtagstellg. Adresse im Verlag.

---

1 Zimmerwohnung
mit Zubehör, in D.-Aue, auf 1. Februar od. später zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Schlafzimmer
eiche m. nußb. Schrank 1.8. mod. u. gut gearbeitet für nur **380 Mk.**
Eugen Walter, Karlsruhe
Waldhornstraße 30.
Ehestandsdarlehen.

Guterhaltener
Hochzeitsanzug
für größ Figur, bill. zu verkauf. Zu erfragen im Verlag.

Jeden Samstag auf dem Wochenmarkt
Rheinfische, Seefische Wild und Geflügel
Berthold Reichert
Mein Stand befindet sich am Marktbrunnen.

Milchschweine
7 Wochen alt zu verkaufen.
Lammstraße 22.

Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner

im Reichsbund der Kleingärtner u. Kleinsiedler Deutschlands e. V.

Samstag, den 19. Januar 35. abends 8 Uhr im Saale des „Roten Löwen" Spitalstraße

Jahres-Stadtgruppenversammlung.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwarte ich das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Heil Hitler
Der Stadtgruppenführer: F. Ulmer.

Brillen
nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert
Optiker **A. Schäfer**

Badisches Staatstheater

Freitag, 18. Januar 1935

Geschlossene Festvorstellung für die SA-Standarte 109 anläßlich des Reichsgründungstages bei festlich beleuchtetem Hause

Erstaufführung

Die Schwertbrüder

Schauspiel von Bernhard Blume

Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Sa. 19. 1. Wenn der Hahn kräht.

Musikverein Lyra Durlach.

Sonntag, 20. Januar 1935 nachmittags ½3 Uhr

Generalversammlung

im Lokal zur „Residenz" hier.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

Der Vereinsführer.

Nach Schluß **große Probe.**

Freiw. Feuerwehr Durlach e. V.

Korpsbefehl

Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr findet im Rathaussaal eine

Korpsversammlung

statt.

Tagesordnung

Neue Korpseinteilung.

Es haben hierzu die Mannschaften pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Anzug: Dienstanzug, Mütze.

Durlach, den 17. Januar 1935

Das Kommando
Hermann Bull — Aug. Schindel

LUGER

Besonders preiswert:

Gemüsenudeln, Maccaroni gute Qualität	à 32 ₰
Mischobst	à 35 ₰
Braune Bohnen	à 15 ₰
Weiße Bohnen	à 17 ₰
Linsen	à 26 ₰
Bücklinge	à 32 ₰
Rotwein 3 L, Ltr.	35 ₰

Sonntag, 20. 1. nachm. ½3 Uhr

Germania Brötzingen

1 Uhr:
C-Jugend — Grötzingen
9⁵⁰ Uhr:
2. Mannschaft in Neurent.

V. f. R.

Sportplatz Weingartenerstr.
Sonntag, den 20. Jan. 35
nachmittags ½3 Uhr

Verbandsspiel

D. J. K.

Grünwinkel I.

Sterbeunterstützungs-Verein Durlach
(Bürgerleichenkasse).

Am **Sonntag, den 27. Januar,** nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum „Ochsen" unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Abonnieren kauft bei unseren Inserenten!

Arbeiter reisen!

Wir hoben aus Nächten Schätze zum Tag
und formten vollendend mit Hammerschlag
des wilden Blockes glühendes Eisen.
Dann ging's in die Welt auf Reisen . . .
Und wir? — Wir blieben!

Wir bauten Schiffe für Lüfte und Meer,
wir schufen Riesen für Schienenverkehr,
wir werkten Achsen, Räder und Tender.
Dann ging's hinaus in die Länder . . .
Und wir? — Wir blieben!

Wir drehten des Werkes Räder in Schwung,
wir schickten die Wirtschaft auf Wanderung,
wir haben den Erdball vorwärts getrieben . . .
Wir aber blieben! Wir blieben!

Wir blieben, bis sich der Sturm erhob,
und alles Gerümpel beiseitestob.
Nun haben auch wir viel Freude auf Gleisen:
Wir bleiben nicht mehr! Wir reisen!

Walter Dach.